Nr. 40 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. Februar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Fortsetzung der litauischen Rechtsbrüche

Memel-Beratung in Genf am Mittwoch

Deutschlands Protestnote

Merkys bildet ein eigenes Direktorium — Aufhebung der Polizei
Böttcher auf freiem Fuß — 20 Zeitungen beschlagnahmt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Februar. Die von Deutschland beim Völkerbund verlangte dringende Ratssitzung zur Erörterung der Rechtsbrüche im Memelgebiet wird wahrscheinlich erst am Mittwoch stattfinden können, da kein Bevollmächtigter Litauens in Genf anwesend ist. Staatssekretär von Bülow wird Deutschland bei diesen Verhandlungen vertreten, da Reichskanzler Dr. Brüning bereits Dienstag abend nach Berlin zurückkehrt.

Die deutsche Note, in der die Reichsregierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die Rechtsbrüche im Memelgebiet gelenkt hat, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär! Am 6. Februar hat der Gouverneur des Memelgebietes, Herr Merkys, den Präsidenten des dortigen Direktoriums, Herrn Böttcher, für abgesetzt erklärt, verhaften und in eine Kaserne überführen lassen. An seiner Stelle ist der Landesrat Tolischus mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Präsidenten des Direktoriums beauftragt worden. Nach den der deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten sind diese Maßnahmen von dem Gouverneur im Einverständnis mit der litauischen Regierung getroffen worden und sollen allem Anschein nach noch ähnliche weitere Maßnahmen im Gefolge haben. Das Vorgehen der litauischen Regierung stellt eine flagrante Verletzung des Memelstatutes dar, das in Artikel 17 Absatz 2 bestimmt, daß der Präsident so lange im Amte bleibt, wie er das Vertrauen des Landtages hat. Diese Voraussetzung liegt hinsichtlich des Präsidenten Böttcher vor, da ihm durch Beschluß des Landtages vom 25. 1. das Vertrauen ausgesprochen worden ist.

Gemäß Artikel 17 Absatz 1 der Memelkonvention lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung begangenen Rechtsbruch. Sie weist darauf hin, daß Verletzungen der dem Memelgebiet zustehenden Autonomie schon wiederholt die Anrufung des Völkerbundsrates erforderlich gemacht haben. Durch die oben erwähnten Vorgänge ist eine besonders ernste Lage entstanden. Ich bitte deshalb, die Angelegenheit als dringend auf die Tagesordnung des Rates zu setzen und den Rat zu einer sofortigen Sitzung zusammen zu rufen.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Dr. Brüning."

Noch ehe die Reichsregierung ihre Protestnote über den Memelzwischenfall beim Völkerbund vorbringen konnte, hat sich Gouverneur Merkys neue Rechtsbrüche gegen die Autonomie zuschulden kommen lassen. Nachdem Präsident Böttcher sich geweigert hatte, freiwillig von seinem Amt abzudanken, hat Gouverneur Merkys unter Nichtachtung der vom Parlament des Memelgebietes gewählten Regierung selber ein Direktorium gebildet. Die Mitglieder dieses Direktoriums sind Landesrat Tolischus als Präsident und Landessteuerrat Taleitis sowie Landesrat von Gehr als Mitglieder.

Präsident Böttcher war übrigens nicht nach Kowno gebracht worden. Man hatte ihn im Kasino der litauischen Kaserne festgehalten und hat ihn jetzt nach der Bildung des neuen ungesetzlichen Direktoriums in seine Wohnung entlassen. Präsident Böttcher hat sich aber verpflichten müssen, sich zur Verfügung des Gouverneurs zu halten, ebenso wie das bisherige Mitglied des Direktoriums, Pastor Podszus, der die Grenzen seiner Gemeinde nicht überschreiten darf. Etwa 35 Groß-Litauer drangen unter großem Lärm in eine Sitzung der Memelländischen Landvolkspartei. Auf den Vorsitzenden der Partei, Konrad, wurde ein Schuß abgegeben, der aber sein Ziel verfehlte. Nach heftigen Zusammenstößen löste die Polizei die Versammlung auf. Die Kownoer Zensur hat am Montag mit der Beschlagnahme deutscher Zeitungen einen Rekord aufgestellt. Nicht weniger als 20 reichsdeutsche Zeitungen, die über die Vorgänge im Memelgebiet berichtet haben, sind beschlagnahmt worden.

Als Vorwand

für die rechtswidrige Absetzung des Landespräsidenten Böttcher, der im Zivilberuf Landwirt ist, ist seine Reise nach Königsberg und Berlin genommen worden, wo er zusammen mit einem anderen Vertreter der Landwirtschaft an den maßgeblichen Stellen über Möglichkeiten einer vermehrten Einfuhr von Vieh und Schweinen aus dem Memelgebiet nach Deutschland unverbindliche Verhandlungen geführt hat. Daraus wurde nun ein Verbrechen gegen die litauischen Grundgesetze gemacht. Da jedoch den Litauern diese Begründung allein zu fadenscheinig erscheint, wird noch ein zweiter Grund hervorgesucht. Der Gouverneur hatte den beiden Landwirtschaftsvertretern die Pässe verweigert. Sie verließen daraufhin das Land ohne besondere Genehmigung und überschritten die Grenze auf Grund der sogenannten Grenzempfehlung, die vom Deutschen Generalkonsul ausgestellt war. Das ist ein Verfahren, das im diplomatischen Verkehr gang und gäbe ist. Aber in Litauen weiß man offenbar sehr wenig von einem diplomatischen Verkehr, aber desto mehr von Willkür und Rechtsverletzung.

Schon ist auch die Memeler Polizei außer Tätigkeit gesetzt worden. Man erwartet weiter die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Memel und des Oberstaatsanwalts. Ebenso haben die Litauer keinen Zweifel daran gelassen, daß sie auch den Landtag, in dem die Großlitauer nur durch eine verschwindende Minderheit vertreten sind, auflösen wollen, wenn nicht der Völkerbund bzw. die Signatarmächte vorher nach dem Rechten sehen. Die Signatarmächte haben erklärt, es liege kein juristischer Grund und deshalb auch kein Recht für Litauen vor, den Bundespräsidenten und das Direktorium abzusetzen.

Mit einer Zurücknahme der rechtswidrigen Handlungen ist es nicht getan. Es muß endlich dafür gesorgt werden, daß diese unglaublichen Willkürlichkeiten endlich für immer aus der Welt geschafft werden. Aus Warschau wird gemeldet: Der litauische Gewaltakt im Memelgebiet wird in der polnischen Oeffentlichkeit als politisches Ereignis von größter Bedeutung beurteilt. Die Warschauer Presse hat die Erwartung ausgesprochen, daß auch Polen in Genf formell Protest einlegen werde. Die Regierungsblätter bewahren aber Zurückhaltung und warten ab, welche Folgen das Memeler Ereignis auf die deutsch-litauischen Beziehungen haben wird.

Im Favag-Prozeß betonte der erste Staatsanwalt in seinem Plädoyer, daß das ganze bei der Favag übliche System **unzulässig, ungesetzlich und korrupt** gewesen sei.

Abstoßung der Reichs-Bank-Bürgschaften

Zusammenschluß Danat—Dresdner Bank

Starke Zusammenlegung des Aktienkapitals

Abschreibungen / Fürsorge für die Angestellten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Februar. Vor kurzem erst wurde behauptet, daß in den Beratungen über die Bankenfrage der Zusammenschluß-Gedanke ganz in den Hintergrund getreten sei. Jetzt glaubt man aber in Bankenkreisen Grund zu der Annahme zu haben, daß der Plan, die Danatbank mit der Dresdner Bank zu vereinigen, dicht vor der Verwirklichung steht.

Es heißt, daß die Reichsregierung so bald wie möglich aus den für die Danatbank-Einlagen übernommenen Bürgschaften herauskommen will. Sie ist jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Danatbank als selbständiges Institut nicht gehalten werden könne. Deshalb beabsichtigt die Regierung, beide von ihr beschirmten Banken zu einer zu vereinigen und als ein neues lebensfähiges Institut auf die Beine zu stellen. Eine Vereinigung der Danatbank mit einer anderen Bank hätte wenig Zweck, weil dann die mit der Danatbank verbundene Bank verlangen würde, daß die Reichsgarantie auch auf sie ausgedehnt würde. Das Reich will aber seine Bürgschaften nicht erweitern, sondern sie im Gegenteil abbauen. Aus diesem Grunde hat das Reich auch ein Interesse daran, daß der scharfe Wettbewerb der Danatbank und der Dresdner Bank gemildert und daß das große Filialsystem vereinfacht wird. Die Dresdner Bank will, wie bei den jetzigen Verhandlungen erörtert wurde, die Danatbank übernehmen. Der Dresdner Bank sind durch das Reich sehr erhebliche Mittel zugeflossen. Das Reich hatte damals zur Sanierung 300 Millionen Mark Vorzugsaktien übernommen. Die Dresdner Bank verfügt also über ausreichende Mittel für den Zusammenschluß. Erforderlich ist dazu, daß zunächst die Darmstädter Bank gründlich bereinigt wird. Alle Verlustengagements, z. B. Nordwolle, müssen abgeschrieben werden. Jedenfalls wird das Aktienkapital der Danatbank scharf zusammengelegt werden müssen. Man kann mit einer Verringerung des heutigen Kommandit-Kapitals von 60 Millionen auf 20 Millionen rechnen. Das bedeutet also eine **Aktienzusammenlegung von 3 : 1.**

Der Zusammenschluß würde, wie schon oben gesagt, in erster Linie einen Abbau des Filialnetzes mit sich bringen. Auch von seiten der Geschäftsführung soll der Etat möglichst entlastet werden. **Es wird davon gesprochen, daß von den bisherigen Geschäftsinhabern der Danatbank keiner in die Leitung des neuen Bankenblocks übertreten wird.** Dagegen scheint Staatssekretär a. D. Bergmann als neuer Delegierter der Regierung in den Vorsitz der vergrößerten Danatbank einzutreten. Bei der Zusammenlegung soll weitestgehende Rücksicht auf die Angestelltenschaft genommen werden. Soweit diese nicht übernommen werden könne, soll für sie durch umfassende Fürsorgemaßnahmen gesorgt werden. Das Reichskabinett will sich am Donnerstag mit den Bankenfragen beschäftigen. Vielleicht kommt dabei auch schon die Fusion zur Beratung.

Ueber eine Million für Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Februar. Die bisher dem Hindenburgausschuß gemeldeten Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburgs haben heute abend die Zahl von 1 Million überschritten.

Gefängnisstrafen gegen Studenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Februar. Das Schnellschöffengericht verurteilte in dem Prozeß gegen die sieben nationalsozialistischen Studenten wegen der Universitätskrawalle am 4. Februar die Angeklagten Plaß und Piltz wegen schweren Land-

Redekampf um die Abrüstung

England für Rüstungsverminderung

Frankreich höchstens für Begrenzung

Tardieu erzählt die alten Sicherheits-Geschichten

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. Februar. Die Aussprache über die allgemeine Abrüstung hat begonnen. Die Delegierten sind vollzählig vertreten. In der ersten Reihe, unmittelbar vor der Präsidententribüne hat Reichskanzler Dr. Brüning Platz genommen. Um 10,15 Uhr erteilt der Präsident dem Vertreter Großbritaniens, Außenminister Simon, das Wort. Der englische Vertreter **bekämpfte die französische Sicherheits-Forderung,** er erkannte das Schema des Konventionsentwurfes als Verhandlungsgrundlage an. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legt der englische Vertreter besonderen Wert auf die Abschaffung des Gaskrieges und der Unterseeboote. **Sir** John Simon sagte u. a., die Generationen, die den Krieg mit vollem Bewußtsein erlebten, fingen an, denjenigen Platz zu machen, für die der Krieg nur noch eine Kindheitserinnerung sei. Es ist deshalb jetzt **höchste Zeit, die Abrüstung zu fördern.** Simon wies auf die

rüstungspolitische Ungleichheit der Staaten

hin. **Die einen seien vertraglichen Beschränkungen unterworfen, während für die anderen nur ihre eigene Auffassung, ihre Bedürfnisse und Verpflichtungen oder die Ansprüche ihrer öffentlichen Meinung maßgebend** seien, ohne andere vertragliche Beschränkungen als jene Abrüstungsartikel des Völkerbundpaktes. Infolgedessen trete eine **zunehmende** Ungleichheit hervor. **Um weitere Verwickelungen zu vermeiden, sei es notwendig,** auf vernünftigen Grundsätzen den Begriff eines Stichtages einzuführen, damit **die Aufgabe der künftigen Abrüstung in wirksamer Weise gemeinsam unternommen** werden könne. Simon erklärte, **die Behauptung, daß der Friede der Welt durch Vorbereitung für den Krieg gesichert werden müsse, finde keinen Glauben mehr.**

„Ein hoher Rüstungsstand ist kein Ersatz für Sicherheit. **Im besten Fall schafft er die Illusion der Sicherheit auf der einen Stelle, während er gleichzeitig an einer anderen Stelle das Gefühl der Unsicherheit verschärft.** Die Sicherheit, die wir uns als Ideal vorgesetzt haben, ist

Sicherheit für alle

und Sicherheit für alle hängt maßgebend von der Rüstungseinschränkung ab. Rüstungen sind das Symptom eines pathologischen Zustandes. Die Einschränkung der Rüstungen durch internationale Vereinbarungen sei nur auf zwei Wegen, die einzeln oder gleichzeitig beschritten werden könnten, möglich. Das eine sei die Methode der **Festsetzung von Höchstgrenzen, das andere sei der vertragliche Ausschluß gewisser Werkzeuge oder Methoden.** Für beide Behandlungsarten sei als weitere Garantie eine internationale Autorität erforderlich, die effektiv sicherstellt, daß diese Beschränkungen nicht überschritten werden. England sei für diese Behandlungsarten und werde sein Möglichstes tun, um eine Durchführung zu sichern. Beide Methoden seien in dem Konventionsentwurf enthalten, der, nach Ansicht der britischen Regierung, vorbehaltlich eingehender Prüfung jedes einzelnen Artikels, die beste Grundlage der weiteren Arbeit bildet.

Die britische Regierung habe die Frage der Höchstziffer eingehend geprüft. **Sie halte eine weitgehende Herabsetzung der Rüstungen der Welt etwa im Ausmaß von 25 Prozent für einen ausgezeichneten Gedanken.** Simon hält es aber für psychologisch richtiger, von vornherein ein Höchstmaß zu bestimmen, das nicht überschritten werden darf. Er erklärte, Zweck der gegenwärtigen Arbeit sei doch, **so weit wie möglich**

nicht nur eine Begrenzung, sondern eine Herabsetzung der Rüstungen

vorzunehmen.

Ueber die am Freitag veröffentlichten französischen Vorschläge erklärte er, daß diese mit eingehendster und wohlwollendster Aufmerksamkeit von der britischen Delegation geprüft werden würden. England werde jedoch für alle Aenderungen eintreten, die sich nach sorgfältiger Prüfung als zweckmäßig und brauchbar erweisen und wirklich zur Rüstungseinschränkung beitragen würden. Er sei überzeugt, **daß das Gewissen der Kulturwelt erst dann zur Ruhe kommen werde, wenn alle Praktiken, die dem Menschlichkeitsempfinden ins Gesicht schlagen, wie**

Gas- und Flugzeugbomben-Angriffe

effektiv verboten werden. Solche Erwägungen seien auch für die Unterseeboote maßgebend. Die Abschaffung der Unterseeboote, das wolle er nicht verheimlichen, würde im Interesse Englands liegen, **aber nicht im ausschließlichen Interesse.** Der englische Vorschlag werde nicht im Interesse der englischen Kampfstärke, sondern im Interesse der Menschlichkeit und des dauerhaften Friedens gemacht. Die Verträge von Washington und London müßten nach Auffassung der britischen Regierungen bis zu ihrem Ablauf im Dezember 1936 unangetastet bleiben. Zum Schluß erklärte Simon:

„Wir nehmen als Grundlage der künftigen Verhandlungen das allgemeine Schema des Konventionsentwurfes und die Methoden der Rüstungsbegrenzung durch die Aufstellung von Höchstziffern auf Grund dieses Entwurfes an. Wir sind für die Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission, wir verlangen die Abschaffung des Gas- und chemischen Krieges, ebenso die Abschaffung der Unterseeboote. Wir wenden unsere besondere Aufmerksamkeit solchen Verboten oder Beschränkungen zu, die geeignet sind, die Angriffsfähigkeit zu schwächen und dadurch zu versuchen, die Angriffe zu beseitigen.“

Nach der französischen Uebersetzung der Rede Simons, dem während seiner Rede verschiedentlich und am Schluß besonders lebhaft Beifall geklatscht wurde, bestieg der französische

Kriegsminister Tardieu

die Rednertribüne. Tardieu betonte zu Anfang seiner Ausführungen, **die Aufgabe der Konferenz, eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen vorzubereiten, könne nur unter vier Bedingungen durchgeführt werden.**

Zunächst müsse die Sicherheit vorhanden sein,

die Durchführung gemeinsamer Aktionen müßte gewährleistet sein,

die **geographische Lage und die besonderen Verhältnisse müßten berücksichtigt werden.**

Die Bedingungen, unter denen eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen erfolgen könne, seien je nach den Umständen verschieden. In diesem Zusammenhang erklärte Tardieu, Gleichberechtigung bedeute nicht Gleichmacherei. (idendité.) Sicherung des Friedens und Herabsetzung der Rüstungen seien nur möglich, wenn ein **allgemeines internationales Sicherheits- und Garantie-System, das für alle Staaten verbindlich sei,** eingeführt werde. Dieser Aufgabe dienten die von der französischen Delegation vorgelegten Vorschläge. Tardieu entwickelte dann im einzelnen die französische Ansicht.

Der Artikel 8 des Völkerbundspaktes behandele nicht nur die Regelung der Rüstungsfrage, sondern auch die Schaffung kollektiver Sicherheit. **Eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen sei nur möglich, wenn gleichzeitig der nach französischer Auffassung erforderliche Ausbau der Sicherheitsorganisation des Völkerbundes erfolge.** Frankreich, das bereits eine Herabsetzung seiner Rüstungen vorgenommen habe, (!) sei bereit,

für eine ganz bestimmte Zeit eine Begrenzung seines augenblicklichen Rüstungsstandes

ohne besondere Bedingungen anzunehmen.

Tardieu begründete dann den Standpunkt der französischen Regierung. **Die Rüstungen lasteten schwer auf der Bevölkerung Frankreichs.** Im Vergleich zum Jahre 1913 habe Frankreich seine Effektivbestände um ein Viertel, die Zahl seiner Einheiten um die Hälfte und die Dienstzeit um zwei Drittel gekürzt, im Gegensatz zu anderen Staaten, die ihre Rüstungen verstärkt hätten. Im Jahre 1919 hätten England und die Vereinigten Staaten in einer feierlichen Erklärung anerkannt, daß Frankreichs Sicherheit ungenügend sei. **Das französische Volk wolle** nichts anderes als den Schutz und die Sicherheit seiner Grenzen. Frankreich habe stets eine großmütige Gesinnung gezeigt, so z. B. als es im Jahre 1930, fünf Jahre vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Termin, ein Pfand aus seiner Hand gegeben habe (Tardieu meint die Rheinlandräumung!).

Aus Tardieus Ausführungen ging hervor, daß die französische Delegation die Annahme ihres Programms als eine wesentliche Vorbedingung für Schritte Frankreichs in der Abrüstungsfrage ansieht.

Nach der Rede Tardieus wurde die allgemeine Aussprache auf Dienstag, vormittag 10 Uhr, vertagt.

Frontsoldaten fordern Rüstungsgleichheit

Telegramme an die Abrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Februar. Wie die Pressestelle des **Stahlhelms mitteilt, wurde vom Stahlhelm ein Telegramm an die Abrüstungskonferenz** gerichtet, in dem dringend gefordert wird, der Ungleichheit der Rüstungen ein Ende zu machen. Wahre Befriedung der Welt sei nur möglich, wenn die Beschränkungen der Wehrhoheit aufgehoben werden, die den Unterlegenen durch die Pariser Vorortsverträge aufgezwungen worden sind. Gleichberechtigung unter den Staaten werde erst dann wieder zur Wirklichkeit, wenn die demütigenden Beschränkungen der Souveränität einzelner Mächte, besonders in wehrpolitischer Hinsicht, beseitigt seien. „Die ehemaligen deutschen Fronkämpfer appellieren über die Abrüstungskonferenz hinaus an den Soldatengeist der anderen Völker, der die **Gefahren einer dauernden Entrechtung einzelner Staaten in den lebenswichtigen Fragen der Landesverteidigung erkennen** müsse. Der Stahlhelm lehnt den **Konventionsentwurf als ein Instrument zur Verewigung der Wehrlosigkeit** Deutschlands ab. Er weist darauf hin, daß Telegramme ähnlichen Inholtes auch von anderen deutschen wehrpolitischen Vereinigungen nach Genf gegangen sind, und daß auch **österreichische, ungarische und bulgarische** Frontkämpferbünde sich in ähnlichem Sinne nach Genf gewandt haben.“ Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser fordert in seiner Depesche das unbedingte **Festhalten am deutschen Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung.** Frankreich, so heißt es dann, suche durch seinen **Vorschlag einer Völkerbundsarmee die Weltabrüstung zu sabotieren und Deutschlands Recht mit Füßen zu treten.**

Empfänge bei Dr. Brüning

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 8. Februar. Dr. Brüning empfing Montag nachmittag den englischen Außenminister Sir John Simon, mit dem er ungefähr eine einstündige Unterredung hatte. Im Anschluß daran machten der französische Vertreter, Kriegsminister Tardieu, und der italienische Außenminister Grandi dem deutschen Reichskanzler einen Besuch.

Bergarbeiter für Krümpersystem

Reichskonferenz des Bergindustriearbeiter-Verbandes in Bochum

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 8. Februar. Auf der hier abgehaltenen Reichskonferenz des Bergindustriearbeiter-Verbandes wurde zu den Beschlüssen der Genfer Kohlenkonferenz erklärt, daß Deutschland, das auf eine aktive Kohlenhandelsbilanz angewiesen sei, die Waffe des guten Gewissens sich nicht durch eine zweifelhafte Zollpropaganda stumpf machen lassen dürfe; es gelte, die in Genf angebahnten Lösungen, so das Genfer Arbeitszeitabkommen, für den Bergbau unverzüglich durchzuführen (!). Die hierzu von der Reichskonferenz angenommene Entschließung fordert die baldige Ratifizierung des Arbeitszeitabkommens; sie verlangt von der Reichsregierung, diese möge auf der für April vorgesehenen Regierungskonferenz der Kohlenländer tatkräftig für die unverzügliche Inkraftsetzung dieses Abkommens eintreten. Ferner würde auf der Konferenz über die bisherigen Erfahrungen und

Erfolge des Krümpersystems

berichtet. In Niederschlesien seien durch die Einführung dieses Systems 864 **Bergarbeiter, die sonst erwerbslos geworden wären, in Arbeit geblieben.** Die beurlaubten Bergarbeiter hätten im Vergleich zu ihrem bisherigen Einkommen eine Verdienstschmälerung nicht erlitten, da sie bereits vorher mit zwei Feierschichten arbeiteten. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde von den Konferenzteilnehmern die Auffassung vertreten, daß **angesichts der ungeheuren Arbeitslosennot und der fortgesetzten Massenentlassungen mit größerem Nachdruck als bisher die Einführung des Krümpersystems anzustreben sei.**

Nachdem noch ein saarländischer Bergarbeiter ein Treubekenntnis für Deutschland abgelegt und erklärt hatte, **das Saargebiet dürfe kein politisches Pfand werden,** und die Bergarbeiter müßten dafür einstehen, dem Saargebiet eine baldige Rückkehr zu Deutschland zu ermöglichen, wurde

eine Entschließung

angenommen, die gegen die Zustände Protest erhebt, wie sie sich in der Sozialversicherung entwickelt haben. Insbesonders wendet sie sich gegen die Ungerechtigkeit jener Bestimmung, daß beim Zusammentreffen von Renten aus mehreren Versicherungszweigen immer ein Teil und sehr häufig die ganze Rente in Wegfall kommt; sie fordert die Reichsregierung auf, Schritte zu unternehmen. um die Knappschaftsversicherung auf eine gesündere Grundlage zu stellen.

*

Die Haltung des Bergarbeiterverbandes zu dem Genfer Abkommen ist völlig unverständlich, nachdem sich durch Englands **Verhalten gezeigt hat,** daß die ganze Grundlage des internationalen Kohlenabkommens vollkommen über den Haufen geworfen und durch die Pfundentwertung die Wettbewerbsverhältnisse gänzlich verschoben worden sind. Gerade Englands Haltung, die das Ruhrgebiet und Oberschlesien zu energischen Abwehrforderungen gegen den Valutaexport zwingt, sollte den deutschen Bergarbeiter in derselben Front mit der deutschen Kohlenindustrie finden, die heute mehr denn je um ihr Leben kämpft und für die das Genfer Abkommen eine krasse Unmöglichkeit darstellt.

---

friedensbruches zu je acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Pabst wegen Landfriedensbruches und Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis, die Angeklagten Kalter und Jüderbock wegen Landfriedensbruches zu vier Monaten Gefängnis und die Angeklagten Ruppin und Leonhardt wegen Uebertretung (groben Unfugs), zu je vier Wochen Haft. Die Haftbefehle wurden vom Gericht aufgehoben.

Abwehr der englischen Kohleneinfuhr

Während England vor der historischen Wende vom Freihandel zum entschiedenen Schutzzoll steht, hat sich Deutschland noch kaum gegen die durch das Valutadumping unterstützte englische Kohleneinfuhr zur Wehr gesetzt. Das Vordringen der englischen Kohle von den Häfen aus bis weit ins Reich hinein, wo sie dem Ruhrbergbau z. B. fast in seinem eigenen Gebiet Konkurrenz macht, hat Anlaß gegeben zu drei Forderungen, die der Ruhrbergbau an Reichsregierung und Reichsbahn gerichtet hat. Zur Abwehr der englischen Kohleneinfuhr sollen

1. **die Einfuhrkontingente um zwei Drittel vermindert werden;**
2. **soll ein Valutazollzuschlag von 30 Prozent erhoben,** und
3. **die Fracht vom Ruhrgebiet nach Hamburg gesenkt werden.**

Das Mißverhältnis zwischen dem Sinken der deutschen und dem Steigen der englischen Kohlenausfuhr macht entschiedene Abwehrmaßnahmen dringend notwendig. Ebenso wie der Ruhrbergbau wird auch der oberschlesische Bergbau durch die englische Kohleneinfuhr schwer bedroht; er wird daher die Ruhrforderungen im allgemeinen unterstützen können, soweit sich diese auf die obengenannten drei Punkte beschränken. Dagegen stellt die außerdem vom Ruhrgebiet erhobene Forderung, daß für die Weiterverfrachtung elbaufwärts nach Berlin Frachtermäßigungen zugestanden werden, eine gegen das Interesse Oberschlesiens gerichtete Maßnahme dar, die unbedingt abzulehnen ist. Es ist das eine alte Forderung der Ruhr, die in gewisser Weise eine Vorwegnahme der Auswirkungen des Mittellandkanales bedeutet.

Deutsche in China gefährdet

Ebenso wie Deutschland in der Memelfrage, hat jetzt auch China in seinen Streitigkeiten mit Japan den Zusammentritt einer dringenden Ratssitzung beantragt. Die Kämpfe um Schanghai gehen weiter. Die Wusung-Forts sind trotz aller Angriffe noch immer in chinesischen Händen. Bei den letzten Kämpfen sind auch Deutsche wiederholt in Gefahr gekommen, und zwar die deutschen Professoren der Tungschi-Universität. Der chinesische Divisionsführer stellte für die Lehrer dieser Universität und für ihre Familien Rote-Kreuz-Automobile zur Verfügung. Die deutschen Professoren sind glücklich nach dem **internationalen Teil von Schanghai gekommen und dort bei deutschen Familien untergebracht worden. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben bei Japan und China gegen das** Ueberfliegen der internationalen Konzession Protest erhoben.

Japan hat jetzt einen neuen Vorschlag gemacht. Es verlangt Entmilitarisierung einer breiten Zone um die wichtigsten chinesischen Häfen und Handelsplätze und scheint damit dem Vorbild Frankreichs im westdeutschen Industriegebiet Folge leisten zu wollen.

Ablösung des französischen Reichsbankkredites?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Februar. Die Februartagung des Verwaltungsrates der BIZ. begann am Sonntag in Basel mit der Besprechung der Notenbank-Gouverneure. Der umfangreiche Geschäftsbericht wurde durchberaten. Aus dem Abweichen Japans vom Goldstandard hat die Bank für Internationale Zahlungen einen **Verlust von fünf Millionen Schweizer Franken erlitten.**

Am Montag morgen leitete Dr. Melchior die Verwaltungsratssitzung. Er gab Kenntnis davon, daß die in der letzten Sitzung unter Vorbehalt erneuerten kurzfristigen BIZ.-Kredite an Deutschland, Oesterreich und Südslawien endgültig bewilligt worden sind, nachdem die beteiligten Notenbanken ihre Anteile ebenfalls erneuert hatten. Da die kurze Befristung des Reichsbankkredites auf einen Monat auf den Einspruch der Bank von Frankreich zurückzuführen ist, erwägt man in den Kreisen der Reichsbank, **den Anteil der französischen Notenbank am Reichsbankkredit ganz oder teilweise abzulösen** durch eine Beteiligung der Notenbanken der am Stillhalteabkommen beteiligten Länder, wie die Schweiz und Holland.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Blutige Liebestragödie in Beuthen

Versuchter Mord und Selbstmord

Beuthen, 8. Februar.

Ein 19jähriger Ofensetzer aus **Bobrek** weilte bei seiner Braut in Beuthen, Dyngosstraße 10, zu Besuch. Da ihre Eltern den Verkehr **nicht duldeten**, beschloß er, sich und seine Braut zu **töten**. Montag gegen 19,15 Uhr erschien er in der Wohnung und legte auf seine Braut die **Pistole** an, die aber **versagte**. Darauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, die ihn **lebensgefährlich** verletzte. Er wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird **gezweifelt**.

Ein gefährlicher Nachtwandler in Karf

Mit entsicherter Pistole und Einbrecherlampe festgenommen.

Karf, 8. Februar.

In der vorletzten Nacht fiel einer **Schupostreife** auf der Tarnowitzer Straße in Karf ein **Schatten** in einer Hausnische auf, der auf eine sich versteckende Mannsperson hindeutete und **verdächtige Bewegungen** erkennen ließ. Kurz entschlossen gab Polizeibeamter **Schewiora** seinem mitgeführten Hunde einen Wink, den **Verdächtigen zu stellen**. Der Hund hatte bald vortrefflich seine Aufgabe erfüllt. Bei der Festnahme des Verdächtigen stellte es sich heraus, daß den beiden Beamten der etwa 25 Jahre alte Erwerbslose **Schiendziellorz** in die Hände gelaufen war, der bereits einige Male mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen ist. In seinem Besitz befanden sich eine **ausländische Pistole** und eine moderne Scheinwerferlampe, wie sie gerissene Einbrecher mitzuführen pflegen. Die Pistole war mit **neun Patronen** geladen, von denen eine im Lauf steckte; auch war die Waffe **entsichert**. Diese Umstände lassen die Deutung zu, daß der Festgenommene wahrscheinlich von der Waffe Gebrauch gemacht hätte, wenn nicht der **Polizeihund dazwischen getreten** wäre. Welche Absichten den bewaffneten Festgenommenen bewegt haben, konnte bisher nicht festgestellt werden.

30 Räuber überfallen einen Güterzug

Durch einen herannahenden Arbeiterzug verscheucht

(Eigener Bericht)

Myslowitz, 8. Februar.

In der Sonntagnacht wurde auf der Strecke Myslowitz—Oswiecim in der Nähe von **Birkenthal** ein Güterzug von etwa dreißig Mann **überfallen**. Die Räuber besetzten die Bremshäuschen und brachten den Zug zum Stehen. Sie warfen **Bretter** und große **Kohlenmengen** von den Waggons. Das Nahen eines **Arbeiterzuges** vertrieb die Verbrecher. Die Strecke war mit Kohlenstücken derart besät, daß leicht ein Unglück hätte geschehen können. Die Eisenbahner konnten den Personenzug noch **rechtzeitig anhalten**. Nachdem die Eisenbahnarbeiterkolonne die Strecke gesäubert hatte, konnte der Zug seine Fahrt nach Oswiecim fortsetzen.

Todesopfer eines Motorradunglückes

Auf staubiger Straße die Sicht verloren

Rybnik, 8. Februar.

Der 20jährige Sohn des Bäckermeisters **Nowak** hatte sich vor einer Woche ein **Motorrad** gekauft und unternahm mit seinem Schwager seine erste Ausfahrt. Auf der Rückfahrt verlor der Fahrer auf der staubigen Chaussee bei **Szczyrbitz**, als ein Auto ihn überholt hatte, die Sicht und fuhr eine Frau an, die stürzte und **mehrere Knochenbrüche** erlitt. Das Motorrad sauste mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß Nowak vom Rade geschleudert wurde. Er trug einen schweren **Schädelbruch** davon und **starb** bald danach. Sein Schwager wurde gleichfalls **erheblich verletzt**.

Die Streikgefahr in Ost-Oberschlesien fast beseitigt?

Kattowitz, 8. Februar.

Heute haben die **Bergarbeiter-Organisationen** in Ostoberschlesien endgültig darüber zu entscheiden, ob sie in den **Streik** treten oder die achtprozentige **Lohnermäßigung** annehmen wollen. Vermutlich wird man noch einmal einen **Kongreß einberufen**. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit ist die **Streikgefahr als beseitigt** zu betrachten. Im **Dombrowaer** Revier scheint die Lage sich noch nicht so weit geklärt zu haben. Am Sonnabend fanden auf einer Reihe von Gruben **Belegschaftsversammlungen** statt, die wiederum die scharfe **Ablehnung jeder Lohnkürzung** und den festen Entschluß, gegebenenfalls in den **Streik** zu treten, deutlich zeigten.

Sonnabend nachmittag demonstrierten in **Chorzow** etwa 400 Arbeitslose, darunter auch eine große Anzahl Frauen vor dem **Gemeindeamt** gegen die in der vorigen Woche vorgenommene **Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen**. Die Kundgebung verlief in Ruhe und Ordnung.

Wer für Hindenburg ist, zeichnet sich in die Listen

ein, die in den Geschäftsstellen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg der „Ostdeutschen Morgenpost“ ausliegen.

Einzeichnungsfrist bis 13. Februar

Beuthen und Kreis

* **Treue Angestellte.** Bei der Familie **Reichmann**, Brüningstraße, war Fräulein Sofie **Orvanischok** 25 Jahre als Hausgehilfin tätig.

* **Faschingsabend des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.** Die im September ins Leben gerufene Ortsgruppe des **Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes** feierte am Sonnabend im Café „Stadtpark“ ihr erstes Fest. Der Saal war zu klein für die Fülle der Besucher. Am Eingang des Festsaales mahnte ein Aushang: „Tretet dem Oesterreichisch-Deutschen Vokbunde bei. Er erstrebt den Anschluß Oesterreichs an Deutschland auf überparteilichem Wege.“ Die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Diplom-Ing. **Rönniger**, galt besonders den zahlreich erschienenen Oesterreichern aus Ostoberschlesien, den Mitgliedern der Gemischten Kommission für Oberschlesien, darunter Baron **Schildenfeld**, Kattowitz, den Mitgliedern des Tschechoslowakischen Konsulats Kattowitz, des Vereins Heimatliebender Hultschiner und des Oberschlesischen Landestheaters. Einige Mitglieder des Landestheaters unterstützten den Verein in uneigennütziger Weise durch ihre künstlerische Mitwirkung bei der Unterhaltung der Festteilnehmer. Die Kapelle **Klandorf** musizierte befeuernd zum Tanze. Karry **Wessely** brachte mit dem zündenden Vortrag seiner Wiener Lieder eine stimmungsvolle Unterhaltung. Das luftbewegte bunte Treiben des glänzenden Festes erhielt seinen Höhepunkt in einer fein ausgedachten **Zirkusvorstellung**, die ein köstliches Riesenunterhaltungsstück an sich war. Dipl.-Ing. **von Likofer** mimte mit Eleganz den Zirkusdirektor. Bemerkenswert sind einige schöne Nummern der Aufführung: der Umzug aller Mitwirkenden und aller Trachtenträger, die Roßberger Amazonen, die sicher, anmutig und liebreizend ihr Steckenpferd ritten, der Gesang einer feschen bayerischen Oberländlerin (Martha **Leuze**), die gymnastischen Darbietungen der Gymnastiklehrerin, Fräulein **Lilja Swoboda** und ihrer Schülerinnen, der Augenschmaus des Schnellzeichners, Architekten **Bauersachs**, der Ohrenschmaus des Scherzlied- und Ariensängers Gustav **Terényi**, der auch als spaßhafter Kraftkünstler auftrat, und des parodistischen Vortragskünstlers Herbert **Schimkat**, der Tanz von sechs Hawai-Girls (Fräulein Swoboda), die Darbietungen des Charakterkomikers Herbert **Albes** und des Jongleurs Karl **Kornfeld**. In allen Akten und in Sondernummern wirkten unermüdlich die Spaßmacher Pat und Patachon, in Person Ludwig **Dobelmann** und Karry **Wessely**. Auch der Vorsitzende **Pönniger** nebst Gattin und Bauingenieur **Paul** wirkten beim Festzirkus, der unter den Lichteffekten soviel Heiterkeit erregte, daß er unversehens über die Mitternachtsstunde hinwegbrachte und zum ergiebigen Weitertanzen sowie zu Frohsinn und Ausspannung aufmunterte. Freudig spendete man dann den sammelnden Damen für die **Winterhilfe**. Blumenkönigin des Festes wurde Frau **Terényi**. Um das schöne Fest haben sich außerdem die Mitbegründer des Vereins, Friseurmeister **Drechsler** und Einkassierer **Reichel**, verdient gemacht.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Die **Monatsversammlung** wurde vom 1. Vorsitzenden **Kalla** eröffnet und geleitet. Nach der Begrüßung gedachte die Versammlung der bei dem letzten Grubenunglück auf **Karsten-Centrum** verschütteten Bergknappen. Bezirksleiter **Zymni** sprach über die Auswirkungen der letzten **Notverordnung** auf die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

* **Elternabend der Marianischen Kongregation „St. Barbara“.** Die vor sechs Monaten gegründete Marianische Kongregation „St. Barbara“ trat am Montag zum ersten Male mit einem **Elternabend**, der im Turnhallensaal der Mittelschule stattfand, an die Oeffentlichkeit. Mit **Gesangsvorträgen** der Kinderkongregation wurde der Abend eingeleitet. Der Präses, Kaplan **Kurtz**, wies in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung des Elternabends hin und begrüßte die Eltern und Gäste, besonders die Geistlichkeit, an der Spitze Pfarrer **Porwoll** und Studienrat **Hoffmann**. Das Beuthener Streichquartett, (**Schlag**, **Sauer**, **Hüning** und **Frotscher**) bereitete mit der Aufführung von Franz **Schuberts** Streichquartett in Es-Dur den Zuhörern einen besonderen Kunstgenuß, für den das Haus mit herzlichem Beifall dankte. Nach kurzer Pause gelangte unter der Spielleitung der Präfektin **Frotscher** das Märchenspiel „**Die Gänsehirtin am Brunnen**“ von Emma Sauerland zur Aufführung. In vier Bildern wird ohne besondere Betrachtungen und psychologische Verkettungen neben das **Unrecht** die **Strafe** gestellt. Den eigentlichen Märchenton bekommt das Ganze dadurch, daß der **Schwerpunkt** der Handlung auf die **Wiederbeglückung** der verstoßenen Königstochter gelegt ist. Das schöne Stück hat auch eine ansprechende Musik. Lebhafter Beifall dankte den Darstellern für ihr lebendiges Spiel.

* **Bunter Abend des evangelischen Laienspielkreises.** Der **Laienspielkreis** veranstaltete einen „**Bunten Abend**“, der gut besucht war. Nach einem Sprechchor von Otto **Bruder** begrüßte der Leiter des Spielkreises, Klaus **Benner**, die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere Pastor Lic. **Bunzel**. Nach den Darbietungen kam der Tanz zur Geltung, und zwar wurden nur **deutsche Tänze** getanzt.

* **General-Appell des Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen.** Den General-Appell des Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen eröffnete Ehrenvorsitzender Kamerad **Pliesch** mit einer Begrüßung der erschienenen Kameraden. Ganz besonders begrüßte er das 84 Jahre alte Ehrenmitglied, Kamerad **Fischer**, aus Miechowitz. Dem vom Kameraden **Thralla** erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 61 Mitglieder zählt. Als wichtigste Ereignisse im Berichtsjahr wurden angeführt: die Ernennungen der Kameraden Tapeziermeisters **Anders**, Oberförsters **Fischer**, Stadtpfarrers **Hrabowsky**, Brauereidirektors **Lange** und Bezirksschornsteinfegermeisters **Pliesch** zu Ehrenmitgliedern. Die Verleihung des Hubertusordens seitens des Deutschen Jägerbundes an den Ehrenvorsitzenden **Pliesch**, das Andenken der im Berichtsjahr verstorbenen Kameraden **Schramm** und **Rumpel** wurde in üblicher Weise geehrt. Den Kassenbericht erstattete Kamerad **Schubert**. Schießoberjäger **Bornstedt** erstattete Bericht der Schießkommission. Die besten Schußleistungen hatte Kamerad **Ibron** aufzuweisen, der anläßlich des im Oktober abgehaltenen Hubertusfestes zum Schützenkönig proklamiert wurde. Das diesjährige Schießen, zu dem auch die Hindenburger Kameraden eingeladen werden sollen, soll am Sonntag, dem 4. April, seinen Anfang nehmen. Es folgte die Neuwahl des Vorstandes. Durch Zuruf wurden wiedergewählt: Ehrenvorsitzender **Pliesch**, zweiter Vorsitzender **Tworok** und Kassierer **Schubert**. Zum Schriftführer wurde Kamerad

* **Wetteraussichten für Dienstag: Ueberall kühler mit verbreiteten Schneefällen.**

Kunst und Wissenschaft

Deutsche und französische Kulturauffassung

Hochschulvortrag von Universitätsprofessor Dr. Malten in Gleiwitz

Der deutsch-französische Gegensatz wurzelt in der Verschiedenartigkeit der Formationen der deutschen und französischen Kultur. Frankreich hat nie den Anspruch aufgegeben, Erbe und Vollender der antiken Kultur und ihres in der civilisation zu höchster Potenz ausgeprägten Begriffs zu sein. Dieser **kulturelle** Vorrang-Anspruch hat sich mit dem **religiösen** („Gott ist Franzose“) und dem **nationalen Gedanken** zu einer solchen Einheit verbunden, daß daraus ein **Weltmissionsanspruch Frankreichs** hergeleitet wird, der die **Vernunft** als Höchstwert und das Maß, die Substanz, das Regelmäßige, die Kontinuität und Dauer als **Norm** alles Lebens gelten läßt. Dem steht im **deutschen** Kulturbegriff das Unendliche, das Irrationelle, das Mystische, die ständig fortschreitende Bewegung im Geiste, die **schöpferische Willkür** entgegen, die Frankreich als ein gefahrvolles unruhiges, unbezähmbar unendliches Streben empfindet, durch das die „stabilisierte Ordnung“ immerfort gestört wird. Das dynamisch-evolutionäre Element im Deutschen läßt Frankreich **Sicherheit** fordern und führt zu dem zähen Festhalten der französischen Politik an den durch den Versailler Vertrag geschaffenen Gegebenheiten. Diese Sicherheitsforderung Frankreichs ist keine von Militärs erfundene Kulisse, sondern steckt zutiefst in dem statischen Wesen des Franzosen.

Der Franzose, in einem bäuerlichen Rentnerkapitalismus gebunden, will nicht produktiv, nicht fortschrittlich wie der Deutsche voran, sondern sucht als Gefangener seiner Tradition das frische, stürmische Leben des deutschen Menschen abzudämmen, weil er davon eine Gefahr für seinen Lebensbestand heraufziehen sieht. So trennt ihn, den Franzosen, eine tiefe Kluft vom Deutschen, die keine noch so wohlgemeinte Verständigungspolitik heute überbrücken wird, wo es keinen wesentlichen Volksteil Frankreichs gibt, der nicht hinter der **Rüstung** steht und jede innigere Fühlungnahme mit Deutschland ablehnt. **Eine Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ist solange von Frankreich nicht zu erwarten, als Frankreich an seinem Primat in Kultur und Politik festhält.** Die entscheidende Frage für Deutschland bleibt also die, ob es möglich ist, die gegenseitige naturgegebene Wesensfremdheit der beiden Völker durch eine vernunftsgemäße Auseinandersetzung zu überwinden, wobei **Deutschland die Rolle des aktiven Elementes** zufallen muß, weil Frankreich die Entwickelung nicht vorwärtstragen will und das deutsch-französische Verhältnis in einem dauernden Schwebezustand erhalten möchte, bei dem Deutschland etwa als „lebender Leichnam“ vegetiert.

Mit welchen Mitteln Frankreich versucht, seine Vormachtstellung und Kulturmission zu behaupten, das sehen wir in der systematischen französischen **Kulturpropaganda**, die von dem Office central d'expansion français und den Alliances francaises mit dem Vertrieb von Büchern, Zeitungen, Modejournalen, Universitätskursen, staatlich bevorzugter akademischer Ausbildung von Ausländern, Theater- und Sportbetrieb, französischen Auslandsschulen (besonders in den Balkanländern und im Orient) organisiert wird. Gegen diese ebenso feine wie erfolgreiche französische Kulturpropaganda hat Deutschland bisher nichts Gleichwirksames unternommen, im Gegenteil, die Bestrebungen, die **deutschen Kultureinrichtungen abzubauen**, finden heute eine gefährliche staatliche Unterstützung, gegen die wir uns im Interesse des Ausbaues der deutschen Stellung in der Welt mit allen Kräften wehren müssen: Bibliotheken, Schulen, Museen, Fortbildungs- und Vortragswesen dürfen wir in dieser Notzeit nicht verkümmern lassen! **Der Ausbau der deutschen Kulturstellung ist lebensnotwendig, um dem französischen Allerweltskulturanspruch ein Paroli bieten zu können.**

Diese aus einem großen Wissen sehr klar entwickelten und anschaulich vorgetragenen Ausführungen des Breslauer Professors Dr. **Malten** fanden gestern abend das lebhafteste Interesse einer (trotz Rosenmontag!) sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft, die in der Aula der Gewerblichen Berufsschule dem Vortragenden herzlichen **Beifall** zollte und sich dem **Dank** des Redners an den um die Pflege des Vortragswesens in Gleiwitz verdienten Büchereidirektors Dr. **Horstmann** anschloß. —dt.

Prof. Maximilian Dasio †. In **München** starb im 66. Lebensjahre der bekannte Bildhauer und Professor Maximilian **Dasio** an einem Herzschlag. Der Künstler war 1865 in München geboren und ein Schüler von Herterich und Diez. 1895 gründete er eine Schule für Kunstgewerbe und Zeichnen. 1901 wurde er Professor an der Kunstgewerbeschule München. Im Jahre 1909 übernahm er die Leitung der Fachabteilung für Mittelschulen des bayerischen Kultusministeriums, wo er bis zum Ministerialrat aufrückte.

70. Geburtstag des Breslauer Psychiaters Wollenberg. Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Robert **Wollenberg**, der frühere Ordinarius für Psychiatrie an der Universität **Breslau**, tritt heute in die Reihe der 70jährigen ein. Geheimrat Wollenberg hat im Studienjahr 1927/28 das **Rektorat** der Breslauer Universität inne gehabt und stammt aus Pelplin in Westpreußen. Nach Abschluß seiner Studien war er zuerst als Assistent an der **Berliner** Psychiatrischen Klinik der Charité und danach in **Halle** tätig, wo er sich 1892 als Privatdozent niederließ und 1896 zum a. o. Professor ernannt wurde. Fünf Jahre später nahm er einen Ruf als Ordinarius an die Universität Tübingen an, um 1906 an die Universität Straßburg überzusiedeln. Nachdem er noch 2 Jahre, von 1919 bis 1921, an der Universität Marburg gelehrt hatte, siedelte er 1921 nach **Breslau** über und wurde 1930 entpflichtet.

Hermann Popert †. In **Hamburg** starb plötzlich der durch seinen Erziehungsroman „Helmuth Harringa“ bekannt gewordene Richter und Schriftsteller Dr. Hermann **Popert** kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres. Sein Wirkungskreis als Lebensreformer hatte als Sprachrohr die Zeitschrift „Der Vortrupp“, die er zusammen mit Hans **Paasche** vor dem Kriege begründete und herausgab.

Schiller-Theater doch staatlich? Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei Annahme, der im Falle der Aufhebung der Staatlichen **Kunstakademien** in Breslau und Königsberg je einige Meisterateliers bestehen lassen will. Auffallender aber ist noch ein anderer Antrag der Deutschen Volkspartei, der ebenfalls Annahme fand und der nichts weniger besagt, als daß von der Schließung des **Schiller-Theaters** in Berlin nach Möglichkeit **Abstand** genommen werden solle, da durch die Schließung kaum irgendwelche Ersparnisse zu erwarten seien. Das bedeutet nichts anderes, als daß doch noch die Möglichkeit besteht, das Schiller-Theater als **staatliche** Bühne zu erhalten. Diese Erkenntnis kommt etwas spät, nachdem so viele Kündi-

Froschperspektive

Eigentlich wollte ich das nicht erzählen. Nicht weil es so nebensächlich ist oder weil es niemanden interessiert, sondern weil die Geschichte so unwahrscheinlich klingt. Aber sie ist tatsächlich passiert. Ich weiß, Sie werden es nicht glauben. Aber sie ist wahr. Sie ist wirklich passiert.

Ich fahre täglich von Gleiwitz nach Beuthen. Das ist nichts Besonderes. Es fahren viele Menschen von Gleiwitz nach Beuthen. Mit vielen von diesen Menschen fahre ich täglich in demselben Zug, mit mehreren in demselben Wagen, mit einigen in demselben Abteil. Das ist auch nichts Besonderes. Das passiert allen, die den Zug benutzen.

Heute fahre ich wieder nach Beuthen. Steige in ein Abteil, in dem ein älterer und ein junger Mann sitzen, ganz alltägliche Gesichter, beide geschmacklos und altmodisch angezogen. Der Alte fragt mich, ob das Gleiwitz sei. — Ja. — Nicht Beuthen? — Nein. — Der Zug setzt sich in Bewegung. Als er in Ludwigsglück hält, packt der Mann seine Sachen und sagt, das wäre doch Beuthen. — Nein, sage ich, ich fahre auch nach Beuthen. Ich werde ihm schon sagen, wenn wir in Beuthen sind. Ungläubig öffnet der Mann die Tür und fragt. Beruhigt schließt er sie wieder. Borsigwerk. Nervös will der Mann hinaus. Ich besänftige ihn wieder, der Schaffner stimmt mir zu. Der Mann interessiert mich. Auf meine Frage, wie weit er herkomme, antwortet er, aus Laband. — Endlich Bobrek. Wieder will der Alte hinaus, wieder rede ich ihm zu. Ungläubig fragt er diesmal sogar den Stationsvorsteher, der gerade am Trittbrett steht. Auch der gibt mir recht. Der Alte schließt klagend die Tür, und bewundernd entringt sich seinem Mund:

„Ich hab gar nicht gewußt, daß Deutschland so groß ist."

Ich weiß, Sie glauben mir nicht. —

No.

Ibron neugewählt. Weiter wurde wieder- bezw. neugewählt Miklas zum stellvertretenden Schriftführer, Bornstedt zum stellvertretenden Schriftführer, Dziuba, Rochowski, Pruschydlo, Werner, Glombitza und Jackisch zu Beisitzern.

* **Nicht identisch.** Die Friseuse Elli Brauser, Scharleyer Straße 91, ersucht uns festzustellen, daß sie mit der Friseuse E. B., die auf der Promenade Selbstmord verübte, nicht identisch ist.

*

* **CV.-Jugend.** Heute abend 8,15 Uhr im Hamburger Hof gemütliches Beisammensein.

* **ATV.** Heute Faschingsabend im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute spricht um 16 Uhr im Promenaden-Restaurant Frau Kalähne, Danzig. Gäste willkommen.

* **Post-Sportverein.** Mittwoch, abends 20 Uhr, Generalversammlung im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

* **Bund Königin Luise.** Die Kornblumengruppe kommt am Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Jugendheim, an der Parallelstraße, zusammen.

* **Landwehrverein.** Der Landwehrverein hält Montag abend seine Monatsversammlung ab.

* **Priv. Schützengilde.** Heute Faschingsfeier für die Schützenkameraden mit Angehörigen in der Schießhalle.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Heute Probe für den ganzen Chor.

* **Schwimm-Verein „Poseidon".** Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, Monatsversammlung. Um 19 Uhr Vorstandssitzung. In der Zeit vom 12. bis 15. Februar finden in Gleiwitz und Hindenburg Schwimmlehrgänge des Oberschles. Schwimmer-

„Für Recht und Freiheit"

Deutscher Abend im Kriegerverein Städtisch-Dombrowa

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Februar.

Allenthalben gilt es noch Vorarbeit zu leisten für den notwendigen Widerspruch gegen die Kriegsschuldlüge und für die Rechtsverwahrung, die in dieser Sache kommen muß. Dieser Arbeit diente ein eindrucksvoller, vom Kriegerverein Städtisch-Dombrowa am Sonntag im Saale des „Fürstenhof" veranstalteter „Deutscher Abend, an dem die Bevölkerung des Stadtteils regen Anteil nahm. Dichte Fülle herrschte im Saale, als die beiden Fahnengruppen des Kriegervereins mit denen des Pioniervereins, der Landesschützen und des Männergesangvereins unter den Klängen eines Marsches einmarschierten. Der Saal war in den Bundesfarben des Kyffhäuserbundes, „schwarz, weiß, rot", ausgeschmückt. Die Musikkapelle spielte das Niederländische Dankgebet, worauf der Grubenbeamte Pache in einem feierlichen Vorspruch „Deutsches Gebet", für erlösende Schicksalswende eintrat. Ewald Wieczorek trug ein scharf ausgeprägtes Gedicht, „Was wir verloren haben", vor, in dem immer wieder die Anklage hervortrat: „Das nennt die Welt nun Frieden!". Der Männergesangverein Städt. Dombrowa sang unter Leitung des Chormeisters, Debitsteigers Thomalla, zwei Weihelieder „Deutsches Volksgebet" von Janoske und „Deutscher Glaube" von Felix Fischer. Die weitere Ueberleitung zu dem Festvortrage übernahm der Schichtmeister Jaitner, der mit seiner guten Stimme die Lieder „Heinrich der Vogler" von Loewe und „Sonntag am Rhein" von Schumann empfindungsvoll vortrug, wobei er von Gesangs- und Musiklehrer Heiduczek durch künstlerische Klavierbegleitung unterstützt wurde. Der erste Vorsitzende, Faktoreiverwalter Scholaster, hielt dann eine Begrüßungsansprache mit der er Dankesworte für das zahlreiche Erscheinen und für die Darbietungen verband. Er begrüßt besonders den Divisionspfarrer a. D. Meier. Unter den Ehrengästen waren der Bergwerksdirektor Hollunder und der Pfarrer Bonczkowitz.

Divisionspfarrer Meier

ging in seinem Festvortrage von der überparteilichen Arbeit der Kriegervereine aus. Hierauf hielt er einen ausführlichen Aufklärungsvortrag über die Kriegsschuldlüge und die Abrüstungsfrage, die uns mit großer Besorgnis erfüllen, Recht eindringlich erinnerte der Redner **an den Vorfriedensvertrag vom 5. Nevember 1918, der keine Sieger und keine Besiegte kannte,** sowie an die lange Kette der späteren Enttäuschungen des deutschen Volkes. Um sich als Sieger aufspielen zu können, belasteten unsere Feinde Deutschland mit der Schuld am Kriege, indem sie auf die von ihnen schon früher in die Welt gesetzte Schuldlüge zurückgriffen. **Das Diktat von Versailles erweist sich als ein Wortbruch und ein Fehlspruch unserer Feinde.** Durch Bedrohung wurde das wehrlos gewordene Deutschland gezwungen, das Fehlurteil zu unterschreiben. Das deutsche Volk darf nicht vergessen, daß es zu Unrecht eines Verbrechens bezichtet und deswegen verurteilt ist. Bisher hat das deutsche Volk das Fehlurteil nicht bekämpft, weil es uneinig war. **Der Protest gegen die Kriegsschuldlüge muß kommen, denn ohne Verantwortung für den Krieg gibt es keine Reparationen.** Deutschland mußte auch zur Abrüstungskonferenz gehen, um nicht eine Abrüstungslüge zustande kommen zu lassen. Unsere Abrüstung beruht auf der Kriegsschuldlüge. Wir haben nicht einmal die notwendigsten Verteidigungswaffen gegenüber den waffenstarrenden Mächten. Dieser Grad der Wehrlosigkeit ist unerträglich. Die Ungleichheit in der Rüstungsfrage darf nicht zu einem Rechtszustande werden. Die Anerkennung des Rüstungszustandes der Mächte durch Deutschland wäre die gleiche verhängnisvolle Tat, wie die Anerkennung der Kriegsschuldlüge, auf der unser ganzes Unglück beruht. **Notwehr ist eine Pflicht.**

Mit brausendem Beifall, der im Deutschlandliede ausklang, drückte die Versammlung ihre Zustimmung zu den Ausführungen aus. Die weiteren Darbietungen des Abends bestanden aus einem Gesangsvortrag des Schichtmeisters Jaitner mit Musiklehrer Heiduczek, turnerischen Vorführungen von Schulknaben, lebenden Bildern des Spiel- und Sportvereins Städt. Dombrowa und Gesangsvorträgen des Männergesangvereins. Im zweiten Teil des Abends wurde unter der Spielleitung des Grubenbeamten Pache ein unterhaltendes Singspiel „Im wunderschönen Monat Mai" aufgeführt. Einigkeit, die nur allein Freiheit und Frieden bringen kann, war der Grundzug dieses vaterländischen Abends.

---

bundes unter der Leitung des Verbandssportlehrers Müller statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

*

* **Capitol.** Auf vielseitigen Wunsch gelangt ab heute der von der ganzen Welt als Kulturwerk anerkannte Russen-Groß-Tonfilm „Der Weg ins Leben", und zwar nur drei Tage, zur Neuaufführung. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau".

* **Palast-Theater.** Infolge des Massenandranges wird das Riesen-Schlager-Programm weitere drei Tage, bis einschließlich Donnerstag, verlängert. 1. Film: Felix Bressart in „Der Schrecken der Garnison". 2. Film: Harry Piel in „Achtung! Auto-Diebe". 3. Film: Pat und Patachon in „Die blinden Passagiere".

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage der beispiellose Lacherfolg, der Groß-Tonfilm „Keine Feier ohne Meyer" mit dem Dreigestirn des Humors: Siegfried Arno, Luzie Englisch, Ralph A. Roberts. Im Beiprogramm ein Farbenkurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute zwei Erstaufführungs-Riesenschlager im Programm. 1. ein Groß-Tonfilm: „Der Kapitän der Garde", ein Film der grandiosen Massenszenen mit unerhörten Spannungsmomenten. In der Hauptrolle Laura La Planta, die charmanteste Darstellerin Amerikas, und John Boles, der Caruso des Tonfilms. Als zweiten Schlager bringen wir „Das Geheimnis seiner Frau" mit Emil Jannings in der Hauptrolle. Dazu im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute läuft der große Deutschland-Film „Volk in Not" mit Claire Rommer und Werner Petschau. Richard Talmadge spielt die Hauptrolle in dem spannenden Sensationsfilm „Der geheimnisvolle Kavalier". Im Beiprogramm läuft noch etwas besonders Lustiges, und zwar „Vorschuß oder das Leben" und „Blondinen bevorzugt", 6 lustige Akte mit den tollsten Einfällen.

* **Kammerlichtspiele.** Als erstes Theater in Oberschlesien zeigen die Kammerlichtspiele ab heute den neuesten Spitzenfilm der Ufa, „Stürme der Leidenschaft", der, wie jeder Jannings-Film, ein künstlerisches Ereignis bedeutet. Dieser Film schildert Menschen, deren Leben durch die Gewalt ihrer Leidenschaften bestimmt wird. Die weibliche Hauptrolle wird von der reizenden Anna Sten verkörpert.

* **Intimes Theater.** Der erfolgreiche Tonfilm „Mein Leopold" gelangt ab heute zur Aufführung. Die tragenden Rollen dieses Filmes sind mit Max Adalbert, Gust. Fröhlich, Harald Paulsen, Camilla Spira und Hermann Thimig besetzt.

*

„Karpathen-Expedition" im Delitheater. Am Sonntag vormitag veranstaltete die Beuthener Volkshochschule im Delitheater eine Filmvorführung, die sehr gut besucht war. Es war der zweite Kulturfilm, der in diesem Rahmen gezeigt wurde. Für die musikalische Ausschmückung sorgten die „Beuthener Sängerknaben" unter der Leitung von Georg Kluß. Die Jungen sangen zunächst das Jütländische Tanzlied „Guten Abend", darauf ein Jäger- und ein Volkslied. Diese schon sehr gepflegten Knabenchöre, waren zweifellos das Beste, was der Vormittag brachte. Georg Kluß, der zielbewußte Dirigent, hat vorzügliches Stimmenmaterial ausgesucht und feinstes musikalisches Fingerspitzengefühl erwiesen. Nach der mit „völkerverbindendem Sport" sehr reichlich ausgestatteten „Emelka-Wochenschau" lief zunächst ein sehr farbenfroher Südseefilm „Unter Palmen", in dem das paradisische Leben der Eingeborenen gezeigt wird. Dan begann, vom Donaudelta aus, die Reise in die Karpathen; eine Wanderung für Ornithologen und Jäger. Denn man sah eine unübersehbare Anzahl von Vögeln, wie Ibisse, Reihern und Pelikanen, deren Familienleben man bis in alle Einzelheiten kennen lernen mußte. In den recht unzugänglichen Waldkarpathen erlebte man Glück und Ende eines braunen Bären, der sich, halbverhungert von den Anstrengungen eines ausgiebigen Winterschlafes, von Moos und Wurzeln nährt, welche vitaminreiche Kost ihm aber sichtlich nicht zu behagen scheint. Nach einem etwas schmerzhaften Kampfe mit wilden Bienen zerreist Meister Petz schließlich ein Lamm, wird von einer schweifwedelnden Hundemeute gestellt und von einem weidgerechten Jägersmann erschossen. Es war ein herziges Bärchen . . . Nach diesem Walddrama kehrte man mit dem Film wieder in das engere Gebiet der Vogelkunde zurück. Zum Schluß sah man rumänische Goldgräber und viel, viel Holz, das ja in den Karpathen zuhause ist. Es war ein langer Weg vom Donaudeltaschilf bis zu den Bergen. Man hatte aber an diesem Faschingssonntagmorgen doch das eine gelernt, einen Ibiß von einem Kranikus zu unterscheiden. Und das ist des Wissens sehr viel.

Schomberg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag, den 12. Februar, 20 Uhr, Generalversammlung und Vorstandswahl der Ortsgruppe bei Grisko. Es spricht Dr. Kleiner, MdR. über die Reichspräsidentenwahl. Zahlreiches Erscheinen, auch aus den umliegenden Ortsgruppen, wird erwartet.

Rokittnitz

* **Goethe-Ausstellung.** Die im Rathause untergebrachte Goethe-Ausstellung der Kreisheimatstelle ist nur noch bis zum 16. Februar an jedem Dienstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Den Abschluß derselben bildet die Aufführung eines Puppenspiels nach Goethes „Faust."

* **10 Jahre Caritasverein.** Die Feier des 10jährigen Bestehens des Caritasvereins wurde durch das Doppel-Männer-Quartett unter Leitung von Organisten Schaar eingeleitet. Dann richtete der Präses der Caritas-Ortsgruppe, Pfarrer Plonka, herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere an Akademieprofessor Hoffmann, Akademie-Dozenten Perlick und schließlich auch an Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel und dankte den Mitgliedern, insbesondere Frau Konrektor Ulbrich und Lehrer Freiherr für die Ausschmückung und Ausgestaltung der Feier. Darauf gab Pfarrer Plonka einen Ueberblick über die Entwicklung und segensreiche Wirksamkeit des Caritasvereins. Der Festredner, Akademieprofessor Hoffmann, verglich die caritative Arbeit mit der eines Gärtners und die Erfolge mit den Früchten des Gartens. Beide sind von dem Segen Gottes abhängig. Der unterhaltende Teil des Programms brachte das humoristische Terzett „Ein deutsches Kleeblatt", dargestellt von Konrektor Ulbrich, Lehrer Klink und Lehrer Gründler. Gesangsolis von Steiger Sczepponik, heitere Vorträge von Konrektor Ulbrich, Humoresken, Pantomimen, ein von zwei Kleinen vorgetragenes „Wetterhäuschen-Duett" und das Walzerlied „An der schönen blauen Donau", vorgetragen vom Männerquartett, ernteten stürmischen Beifall. Den Abschluß bildete ein Tanz. Der reichliche Reinertrag der Verlosung wird zur Einkleidung armer Erstkommunikanten verwandt werden.

Gleiwitz

* **Grenzübertritt nach Polen.** Das Polizeipräsidium teilt uns mit: An einigen Uebergangsstellen der deutsch-polnischen Landesgrenze im oberschlesischen Industriegebiet haben in letzter Zeit polnische Zollbeamte Personen, die nach Polen auszureisen beabsichtigten und sich nur im Besitz einer Verkehrskarte befanden, zurückgewiesen, wenn sie Lebensmittel, Wäsche, ein Verkehrsmittel mitzu-

---

„What is that? Petrol?" — „No, Sir, that's Whisky!" — englische Misses auf der Fahrt gen Süden, über die sonnige Isonzoebene zum Gardasee; Bridgesysteme. Werner Krauß in seinen Hauptrollen; Mantel- und Wollkleider für die Frühjahrsreise — von all dem plaudert das neueste Heft von „Sport im Bild" (Preis 1,50 Mark).

---

gungen ausgesprochen worden sind. Endlich merkt man, daß die Schließung des Schiller-Theaters keine Ersparnis bedeuten würde.

Die Kurfürstendamm-Theater unter der neuen Direktion. Nach langen Verhandlungen ist der dreijährige Pachtvertrag auf das „Theater am Kurfürstendamm" und die „Komödie" von A. E. Licho nunmehr abgeschlossen worden. Bereits im Laufe der kommenden Woche wird Lichos Schauspieler-Kollektiv aus dem „Theater in der Stresemannstraße" nach der „Komödie" übersiedeln, während das „Theater am Kurfürstendamm" erst im Laufe des nächsten Monats mit einem musikalischen Lustspiel eröffnet werden soll. Im „Theater in der Stresemannstraße" wird voraussichtlich die Direktion Rotter demnächst zu spielen beginnen.

Die Wiener Oper nach London eingeladen. In London finden zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Wiener Generalintendanten Schneiderhan und dem Londoner Dirigenten Sir Thomas Beecham statt, in denen die Einzelheiten eines längeren Gastspiels des Wiener Opernensembles in London festgelegt werden sollen. Für das Programm ist in erster Linie Weinbergers Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" vorgesehen, weiterhin die von der Wiener Oper besonders gepflegten Werke wie „Der Rosenkavalier", „Cosi fan turte", „Fidelio" u. a. m. Auf der Reise wird aller Voraussicht nach auch in Paris Station gemacht und dort eine Reihe von Gastspielen absolviert werden.

Gegen die Ueberfüllung der Musik-Hochschulen. In ähnlicher Weise wie die wissenschaftlichen und Kunst-Hochschulen leiden auch die Musik-Hochschulen in letzter Zeit an einer außerordentlichen Ueberfüllung. Der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchester-Musiker spricht deshalb erneut eine Warnung vor dem Ergreifen des Musikerberufes aus und betont die erhöhte Bedeutung seiner Forderung nach einheitlicher hochstehender Ausbildung des Nachwuchses. Bei den starken Abbaumaßnahmen des Orchesterwesens können in allgemein geistiger wie in künstlerischer Hinsicht nur die bestausgebildeten Musiker Aussicht auf Beschäftigung haben.

Aus dem Wörterbuch unserer Krankheiten

In buntem Wechsel fanden sich einst Deutsch, Latein und Griechisch zusammen, um unsere heute geltenden Krankheitsbezeichnungen zu schaffen. Allerdings haben sich, besonders seit der Zeit des Humanismus, Latein und Griechisch gerade hier recht breit gemacht und manches deutsche Wort aus unserer Sprache verdrängt. Z. B. hat schon in sehr früher Zeit das lateinische Wort febris, unser „Fieber", der ursprünglichen deutschen Bezeichnung „Ritten" völlig den Garaus gemacht. Gut deutsch ist dagegen unser „Schnupfen", übrigens gleichen Stammes mit „Schnauze" und „schnauben", ebenso das „Geschwür", das von „schwären" herkommt; bei Lessing hieß es noch „Geschwär", bis sich die Nebenform Geschwür durchsetzte und nur das Hauptwort Schwär blieb. Die „Grippe" stammt zwar in dieser Form aus dem Französischen, ist aber letzten Endes aus dem gotischen greipan, unserem „greifen", „anpacken" zu erklären. Die „Influenza" dagegen ist rein lateinisch und bedeutet lediglich Ansteckung.

Wie jedes gesunde Lebewesen gegen einen eingedrungenen Fremdkörper kämpft, so ringt auch die Sprache mit dem Fremdwort. Kann sie es nicht loswerden, so rückt sie so lange daran herum, bis es wie ein deutsches Wort klingt oder aussieht. Ein Beispiel dafür ist das griechische Wort „Katarrh", das „Herabfluß" bedeutet. Es kam durch die Aerzte des 17. Jahrhunderts in Umlauf und verdrängte den einheimischen Namen „dampfe". Und was machte das Volk daraus? Den „Kater", der seit etwa 1850 — wenn auch mit etwas anderem Sinne — zu unserem Sprachgut gehört und nach altgermanischer Weise den Ton auf der ersten Silbe trägt, so daß die Endsilbe verkümmerte.

Eine einfache Uebertragung aus Farbe-Erscheinungen liegt im „Scharlach" vor, einem Wort persischen Ursprungs, sowie in der „Rose" und den „Masern"; bei letzteren ist die Maserung des Holzes auf das Bild der Kinderkrankheit angewandt worden. Zu mißverständlichen Erklärungen hat der „Star", die bekannte Augenkrankheit, Anlaß gegeben; sie hat nichts mit dem Vogel zu tun, sondern hängt mit unserem „starren" zusammen.

Auch die Mythologie spielt in unsere Krankheiten hinein! So ist beim „Alpdrücken" nicht an die Alpen zu denken, die einem etwa als Bergeslast auf der Brust liegen, sondern an den altgermanischen Glauben: ein böser Albe oder Elfe ängstigt den Schlafenden. Der griechische Traum- und Schlummergott Morpheus hat dem „Morphium" den Namen gegeben, die römische Liebesgöttin Venus den „venerischen" Krankheiten.

Während ferner die „Ruhr" ein gutes deutsches Wort ist und weiter nichts als „eilige Bewegung" bedeutet (damit verwandt z. B. „Aufruhr"), stammt die Bezeichnung für die asiatische Brechruhr, die „Cholera", die zuerst 1831 in Europa auftrat, aus dem Griechischen. Das Wort bedeutet eigentlich „Gallensucht" und findet sich teilweise in „Melancholie" (wörtlich „Schwarzgalligkeit") wieder. Wie Ruhr ist auch „Gicht" ein deutsches Wort; es kommt von „gehen", da die Krankheit in den Gliedern „umgeht". Früher sagte man dafür „Fluß" oder „Stickfluß" im Sinne von erstickender Fluß. Die griechische Uebersetzung des Begriffs ergibt unseren „Rheumatismus".

Einen interessanten Bedeutungswandel schließlich hat „nervös" durchgemacht. Das zugrunde liegende lateinische Wort heißt eigentlich nur „Sehne" und bezeichnet erst viel später unsere Nerven. Noch Lessing verwendet das Wort daher im Sinne von „kraftvoll", während es seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts, wohl unter dem Einfluß des französischen nerveux, den heute üblichen Sinn annahm.

Dr. K. W.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen „Der Waffenschmied" um 20,15 Uhr. In Königshütte „Lumpacivagabundus" um 20 Uhr. Mittwoch als 20. Abonnementsvorstellung um 20,15 Uhr „Prinz Methusalem"; in Gleiwitz „Schinderhannes". Als nächste Operette ist „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar vorgesehen. Die Premiere findet am Sonntag, dem 14. Februar, statt.

Morgenkonzert des Landestheaterorchesters. Am Sonntag, dem 14. Februar, findet im Stadttheater Beuthen das 4. Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters statt. Die Leitung hat Kapellmeister Erich Peter. Solist: Gustav Adolf Knörzer. Beginn 11,30 Uhr. Vorverkauf an der Theaterkasse, Musikhaus Cieplik, Zigarrenhandlung Spiegel.

Bühnenvolksbund Hindenburg. Für die Straußsche Operette „Prinz Methusalem" am Sonnabend, dem 13. Februar, sind noch Karten für Mitglieder aller Gruppen zu haben.

Ingenieurschule Ilmenau. In dem in herrlicher Umgebung inmitten des Thüringer Waldes gelegenen Ilmenau befindet sich die bekannte Ingenieurschule Ilmenau, eine höhere technische Lehranstalt für Elektrotechnik und Maschinenbau aller Einrichtungen. Neben selbstgebauten Leichtflugzeugen zum Schulen besitzt die Anstalt neuerdings einen mächtigen Dornier-Merkur für Studienzwecke. Näheres über Studienpläne ist von der Leitung der Ingenieurschule zu erfahren.

Unterhaltungsbeilage

Was soll aus unseren Töchtern werden?

Von Oberstudiendirektor Dr. Hartmann

Das Schuljahr nähert sich seinem Ende; wieder wird eine große Menge von Schülern und Schülerinnen die Schulen verlassen. Doch die Zeiten haben sich seit Ostern des letzten Jahres weiter verschlechtert. Während damals noch eine, wenn auch schwache Aussicht bestand, daß in dem einen oder anderen Beruf Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden seien, so ist durch die katastrophale Lage unseres Volkes eine so starke Verengung der Berufsaussichten eingetreten, daß die Abiturienten und Abiturientinnen, ebenso wie ihre Eltern nur mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Die Regierung hat angekündigt, daß sie Maßnahmen treffen will, um dem übertriebenen Zuzug zu den Universitäten und Hochschulen zu steuern, und daß sie die Abiturienten anderweitig beschäftigen will, sei es, daß sie ein Pflichtarbeitsdienstjahr einführen oder daß sie andere Möglichkeiten erschließen will.

Bei den Abiturientinnen liegen die Verhältnisse so: Die durch die Parole der Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne hervorgerufene Welle der studierenden Frauen ist immer höher gestiegen, die Aussichten, in akademische Berufe hineinzugelangen, sind für die Frauen womöglich noch ungünstiger als für die Männer, und so wird der Blick wieder stärker auf die Beschäftigung der Frau gerichtet, die ihr von der Natur im Volksleben zugewiesen ist, auf die Betätigung im Hause und in der Wirtschaft. Selbst die entschiedensten Vertreterinnen der Frauenrechte sind jetzt mehr als früher der Ansicht, daß es für ein junges Mädchen der beste Beruf ist, sich zu verheiraten. So soll denn im folgenden auf die Wirtschaftlichen Frauenschulen hingewiesen werden, die die Aufgabe haben, die jungen Mädchen, die die höhere Schule absolviert haben, zur Führung eines Haushaltes auszubilden.

Eine ganze Anzahl solcher Schulen hat sich zusammengeschlossen zu dem Reifensteiner Verband für Wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande e. V. Diese Schulen wollen junge Mädchen, die von der Schulbank herkommen und hauptsächlich intellektuell gearbeitet haben, in allen Arbeiten des Haushaltes praktisch üben und ausbilden. Sie wollen die jungen Mädchen dazu erziehen, sich vor keiner Arbeit zu scheuen, überall kräftig zuzugreifen, Zeit und Geldmittel richtig einzuteilen und die Fortschritte der Technik auf hauswirtschaftlichem Gebiet kennen zu lernen. Sie wollen lehren, Treue im Kleinen zu üben, sie wollen zeigen, wie auch unscheinbare Arbeit ihren Wert für das Ganze der Wirtschaft — zunächst im Haus, dann aber auch im Volksleben — hat. Sie wollen durch geistige Vertiefung die einzelnen Tätigkeitsgebiete der Frau innerlich zusammenfassen und wollen auch Einblick gewähren in andere Arbeitsgebiete der Frau.

Diese Schulen unterscheiden sich von den Frauenschulen in den Städten dadurch, daß sie sämtlich auf dem Lande liegen, und daß die Schülerinnen in ihnen im Internat leben. Hierdurch können die Vorteile der Gemeinschaftserziehung fruchtbar gemacht werden. Es werden gesellschaftliche Vorurteile beseitigt, Beziehungen zwischen den Frauen der verschiedenen Stände geknüpft, und es wird manche schiefe gegenseitige Beurteilung zurechtgerückt.

Die Gemeinschaftserziehung erweist sich als besonders segensreich für die Einzelkinder, deren Zahl ja leider immer mehr zunimmt. Diese werden dadurch, daß sie mit Gleichaltrigen zusammen von früh bis spät die gleichen Arbeiten zu verrichten haben, die gleiche Ausbildung genießen, zu der Erkenntnis gebracht, daß das eigene liebe Ich nicht der Höhepunkt der Schöpfung ist, sondern daß Einordnung in eine Gemeinschaft erst den wahren Fortschritt verbürgt.

Neben der praktischen Tätigkeit einher geht eine weitere geistige Schulung. Die auf der Schule erworbenen Kenntnisse in Deutsch, Literatur, Psychologie, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, häuslicher Säuglings- und Krankenpflege, Gesundheitslehre, Nahrungsmittellehre und Buchführung werden weiter ausgebaut und vertieft. Zeichnen, Handfertigkeit, Gymnastik, Turnen und Gesang werden weiter geübt. Von Zeit zu Zeit wird der regelmäßige Unterrichtsgang unterbrochen durch besondere Veranstaltungen, z. B. durch Singewochen, in denen Gesänge im Geiste des neuzeitlichen Musikunterrichtes eingeübt werden. Von Zeit zu Zeit findet sich die gesamte Hausgemeinde abends zusammen. Es wird vorgelesen, kleine Vorträge werden gehalten, Lichtbilder gezeigt, Musik wird gemacht usw. Die gesamte Erziehung steht auf dem Boden vaterländischer Gesinnung und christlicher Sitte. Fröhliche Unterhaltung und kleine gemeinsame Feste, die von den jungen Mädchen selbst bestritten werden, unterbrechen die Arbeit.

Der Aufenthalt in solchen Schulen ist besonders für die in der Stadt aufgewachsenen jungen Mädchen von Bedeutung. Mehr als früher hört man jetzt den Ruf: Zurück aufs Land! Wenn ein junges Mädchen ein Jahr als „Maid" in einer solchen Frauenschule zugebracht hat, dann bekommt es schon eine Vorstellung von der Bedeutung des Wortes: Unsere Volkskraft wurzelt im Lande.

Wenn es zur Wirklichkeit werden sollte, daß für die männliche Jugend ein Pflichtarbeitsdienstjahr eingeführt wird, so wären für ein analoges Dienstjahr für die weibliche Jugend die Bedingungen schon gegeben.

In Schlesien liegt die Wirtschaftliche Frauenschule Maidhof bei Gnadenfrei, die zum Reifensteiner Verband gehört; sie steht außerhalb der Brüdergemeinde. Außerdem besteht eine katholische Frauenschule in Wartha, die auch als Wirtschaftliche Frauenschule anerkannt ist. Niemand kann voraussagen, wie sich die Lebensbedingungen in den nächsten Jahren gestalten. Eine Ausbildung in den für die Hausfrau wichtigen Arbeiten ist aber auf keinen Fall verloren; sie wird immer ihren Wert behalten.

Die älteste Europäerin

In einem portugiesischen Dorfe in der Nähe von Lissabon lebt eine Frau, die den Ruhm für sich beanspruchen darf, die älteste Europäerin zu sein. Sie zählt heute ein Alter von 108 Jahren, ist noch nie in ihrem Leben krank gewesen und besitzt noch ein vorzügliches Augenlicht. Sie ist im Haushalt tätig wie eine junge und hat — wie sie dem Interviewer einer großen Lissaboner Zeitung strahlend erzählte — in ihren drei Ehen nicht weniger als 16 Kinder zur Welt gebracht.

Mieze als Rattenmama

Aus Johannesburg (Südafrika) wird folgender amüsanter Fall berichtet. Ein Eingeborener von Scheba in Transvaal wollte ein Rattennest vernichten und jagte aus diesem Grunde eine Katze auf die erschrockenen Grauröcke. Mieze tat sich denn auch an 6 jungen Ratten gütlich — die Mutter war inzwischen entflohen — schleppte aber die Siebente zu ihren eigenen Jungen. Die kleine Ratte wächst jetzt mit den Katzen zusammen auf und wird von der ungewöhnlichen Pflegemutter aufs zärtlichste beschützt.

Ein Hund stiehlt für seine Katzen

Von Dr. Volkmar Iro

Dieser Sonderfall eines den Katzen hörigen Hundes ist der braune Flock des Metzgers und Wirtes in einem obersteirischen Schneedorf. Er ist keineswegs ein überzüchteter Rassehund, sondern eine Promenadenmischung schlimmster Sorte, und wurde uns Skifahrern schon am ersten Tag von der biederen Wirtstochter als der „narrische Katzendodl" vorgestellt: Als ein Sonderling, der für drei Katzen des Hauses an Leckerbissen zusammenstiehlt, was er nur stehlen kann.

Wir machten sofort eine Probe dieser seltsamen Freundschaft. Legten ein Stück Wurst neben uns auf die Bank und beobachteten nun, wie Flock sich scheinheilig heranpirschte, mit einem Vorbeistreifen des Kopfes die Beute wegholte und sie sofort zum Kachelofen schleppte. Dort legte er die Wurst ergeben vor ein weißes Kätzchen, warf sich neben ihr nieder und sah zufrieden zu, wie die Katze den Bissen verschlang. Sie kümmerte sich dann, ganz wie eine verwöhnte Schöne, weiter mit keinem Blick um den Anbeter, sprang auf die Ofenbank und wurde erst wieder nett, als Flock mit einer zweiten Wurstscheibe seine Aufwartung machte.

Jetzt holten wir die beiden anderen Kätzchen in die Gaststube. Eine war weißscheckig, die zweite grauschwarz. Dann wurde wieder ein Wurstzipfel auf die Bank gelegt. Flock nahm ihn prompt und wanderte sofort zu dem schneeweißen Kätzchen — es stand also fest: er bevorzugte weiß!

Er trug jeden Bissen zu ihr, bis sie satt war. Dann kam die Weißscheckige an die Reihe, und schließlich die Graue.

Wir wiederholten dieses Experiment während einer ganzen Skiwoche, Abend für Abend, immer mit dem gleichen Ergebnis: zuerst wurde stets die Schneeweiße, dann die Scheckige und als letzte die Graue bedient. Der „narrische Katzendodl" selbst fraß von allen Fleischresten, Käserinden und sonstigen Leckerbissen nicht ein einziges Stück. Wenn sein Katzenharem genug hatte, stahl er nicht weiter, sondern legte sich zum Ofen und beschäftigte sich mit seinen Flöhen.

Wir lachten anfangs über diesen Hund. Dann beobachteten wir ihn sachlich und schließlich wurde er uns unheimlich, wie ein krankhaft veranlagter Mensch. So sieht ihn auch das ganze Dorf, das ihn als minderwertiges Hundeindividuum verspottet, und ich bin überzeugt, daß er diese Mißachtung versteht und darunter leidet. Denn er ist scheu, schleicht auf der Straße mit eingezogenem Schweif herum und weicht allen Hunden aus.

Aber er kann nicht anders, die Katzen sind seine Leidenschaft, der Sinn seines Lebens. Es geht ihm wie jenen schwachen Männern, die ihre ganze Existenz für eine schöne Frau opfern. Nur mit dem Unterschied, daß diese Männer fremde Kassen plündern, während der „narrische Katzendodl" Wurstreste und Käserinden stiehlt!

Abitur am Niagara

19 Roman von Karl Aloys Schenzinger

Tommy lag den Rest der Nacht ohne Schlaf. Die Ereignisse der letzten Tage zogen an ihm vorüber. In der Stille des nächtlichen Zimmers wuchsen die Bilder übergroß. Der kleine Gedanke, der leise Zweifel verstärkte sich in dem einsamen Dunkel zu erschreckendem Schall. Bleich und übernächtigt machte sich Tommy am folgenden Morgen auf den Weg.

Als er auf die Straße hinaustrat, wogte über dem Platz eine Wolke von Girlanden und Fahnen. Das Sternenbanner knallte in der morgendlichen Brise. Hundertfach, tausendfach, Sterne und Streifen, unübersehbar

Der 26. Mai

Die Stadt begrüßte die Gäste. Morgen begannen die Ausscheidungskämpfe.

Der Kommissar vernahm ihn persönlich.

„Wo er geboren wäre?"

„In Providence, Rhode Island."

„Man habe Veranlassung bekommen, sich dort zu erkundigen. Sein Name sei in Providence unbekannt."

„Das wäre wohl möglich. Sein Vater habe nur kurze Zeit in der Gegend gewohnt. Sei dann nach dem Westen weitergezogen, habe später Land gekauft, droben an der nördlichen Grenze. Er habe nie anders gehört. Er sei in Rhode Island geboren."

Der Kommissar schien soweit befriedigt. Zum mindesten reichte er Tommy die Hand und wünschte Glück für die kommenden Tage.

Nicht ganz von der Sorge befreit bahnte sich Tommy einen Weg durch die Menschen die vom Bahnhof her in breiter farbiger Masse die Stadt überfielen.

18.

Wer heute schon kam, war vom Fach, benutzte alljährlich den nämlichen Zug, hatte seit einem Jahrzehnt denselben Platz auf der Tribüne, wohnte in demselben Zimmer über diese Tage schon seit zehn Jahren: der Fabrikant, der Agent, der Auslandsreporter. Der Kenner, der Sportenthusiast, der Mann, der jede Wette überbot. Man erkannte diese Leute sofort, ohne ihre Merkmale bezeichnen zu können. Für wen sonst würde dieses Rennen gefahren? Die übrigen Zweihunderttausend waren doch nur Kulisse, Statisten, nur dazu da, die Stimmung, das Echo, die Resonnanz dieser Garde millionenfach zu verstärken.

Am Nachmittag vor dem Ausscheidungsrennen saßen sie auf den Tribünen, vereinzelt, in kleinen Gruppen. Das Binocle am kurzen Riemen vor der Brust. Die Finger drehten Kügelchen von Papier und suchten plötzlich in der Westentasche den Bleistift. Sie verließen die Tribüne nur, um eine Mahlzeit einzunehmen oder zu schlafen. Sonst saßen sie hier bis zum Abend des 30. Mai.

Für sie war die Bahn gebaut worden so wie sie war. Nicht wie in anderen Ländern meilenweit gestreckt mit je einer Kurve am Ende, so daß man die Wagen nach langen Minuten nur in dem Augenblick sah, der sie dem Auge vorbeiriß. Hier war es anders. Die Bahn war kurz, oval, fast ringförmig gebogen, im ganzen nur vier Kilometer lang. Nicht eine Sekunde verlor das Auge die Fahrer.

Das war in der Ordnung. Das konnte man verlangen. Die Eintrittspreise waren nicht billig.

Die Fahrer trainierten nun seit zwei Wochen gemeinsam. Trotzdem war keiner sich im Klaren über die letzten Reserven des anderen. Man hatte meist nur auf Lauern gefahren, beobachtet, oft so getan als wäre man schon am Ende. Heute aber kam es vor, daß plötzlich einer anzog, der bisher einsilbig im Felde gelegen hatte. Es galt für manche, die Wettlust zu reizen. Die Tribünen versuchten durch Beifall zu hetzen. Doch man sparte seine Kräfte.

Auch Tommy verspürte wenig Lust, zur Parade zu fahren. Nach knapp einer Stunde schob er den Wagen in die Garage. Hier traf er seine „gelben Kollegen", wie er sie nannte. Sie hatten jetzt den Montageplatz gemeinsam, herangezogen an die Bahn. Sie verabredeten eine Besprechung in Tommys Hotel gegen Abend. Nicht so spät. Sie wollten früh zur Ruhe. Morgen würde es Ernst. Man war freundlich, kameradschaftlich fast. Niemand erwähnte den Vorfall von neulich. Tommy schämte sich schon seines Verdachts. Mit seiner Vorladung hatten diese höflichen Gentlemen nichts zu tun. Als man sich zum Abschied die Hände schüttelte, war jeder Groll vergessen.

Auf seinem Zimmer warf sich Tommy auf die Chaiselongue und verschlief natürlich die Zeit.

Es dämmerte schon stark, als ein Klopfen an der Tür ihn aufjagte.

Mit fahlem Entsetzen starrte er in das Gesicht dieses Mannes:

„Jack . . .! wie kommst du hierher?"

Polternd kamen die schweren Stiefel über das Parkett auf Tommy zu.

„Bist es also doch! Alter Flußpirat! bist doch nicht ersoffen!"

Tommys Hand tastete nach dem Schalter. Das Licht ging an: Jetzt sah er, daß dieses Gesicht fast nur Nase war. Ueber dem struppigen Bart stand ein blaurotes Etwas mit geröteten Rändern. Aus dem schmalen Spalt des einen Lides sah das Auge mit offener Freude zu ihm her:

„Lausejunge! willst du mir nicht wenigstens die Hand geben?"

Wehrlos griff Tommy nach der angebotenen Hand. Tausend Gedanken schossen durch sein Gehirn. Wie ein Tier vor dem grünen Blick einer Schlange fühlte er eine lähmende Angst vor etwas Jähem, Grauenhaftem. Die Stimme versagte. Die Zunge lag trocken im Munde. Endlich hörte er seine eigene Frage fern und leise:

„Wie kommst du hierher?"

„Ich bin heute früh von Toronto abgefahren, direkt hierher. Bin vor zwei Stunden hier eingelaufen."

Tommy besann sich. Allmählich fand er sich in die Lage:

„So setz' dich doch. Du wirst Hunger haben. Soll ich dir etwas besorgen?"

„'n Schnaps, wenn du hättest, den könnt' ich noch vertragen."

Schon lachte Tommy wieder:

„Hier gibt es keinen Schnaps."

„Rede kein Blech, kleiner Herr! Ich habe da unten in der Halle gesessen. In der Halle, verstehst du! Saßen ein paar Gentlemen. Feine Leute. Als die hörten, wie ich nach dir fragte, luden sie mich ein. Du kämest auch bald. Ich sollte hier warten. Die hatten Whisky. Ich sage dir: die hatten Whisky. Da hab' ich gewartet. Du kamst aber nicht"

„Bei wem hast du da gesessen?"

„Feine Leute, wie ich dir sage. Die Namen habe ich nicht behalten. Der eine hieß, glaube ich, Bell oder so. Komische Käuze. Hätte beinahe noch Krach gegeben"

„Was hast du denen erzählt? Du hast ihnen doch nichts . . .?"

„. . . erzählt? Denen habe ich Bescheid gesagt! Die wollten nicht glauben, daß du aus Kanada bist. Sie seien Kollegen von dir. Sie kennten dich besser. Denen bin ich aber dazwischen gefahren. Ich hatte überhaupt eine Wut am Leibe. Schon wegen des Artikels in der Zeitung. So etwas lasse ich nicht auf uns sitzen. Ich bin dein Freund. Wir sind doch keine Amateure. Sehen so Stümper aus. Ein Kerl, der bei Nacht und Nebel über den Niagara setzt, daß alle Blauen sich die Hälse schief staunen! Na, die haben nichts mehr gesagt, deine Herren Kollegen. Nun rück' aber deine Pulle raus, Mensch! Ich komme extra von Toronto und du legst mich hier trocken."

Tommy saß regungslos auf seinem Bett. Plötzlich war eine endlose Leere in ihm. Er gab jetzt alles verloren. Warum dieser unglückselige Zufall, Wozu sich sträuben? War dieser Wink nicht deutlich genug? Sollte er warten bis zum Letzten? Bis man ihn festnahm, bis Schande und Gelächter über ihn hereinbrach? War es nicht besser, alles im Stich zu lassen, noch zur rechten Zeit abzutreten, bevor sich die Schlinge um ihn schloß?"

„Lieber Jack, ich überlege gerade, ob ich nicht besser zurück nach Kanada fahre."

Jack war mit einemmal wie umgewandelt:

„Ja, ja, fahre mit! Natürlich fährst du mit. Deshalb bin ich doch hier. Denkst du, ich komme wegen nichts hierher gefahren? Deine Mutter hat mich geschickt. Deine Mutter ist krank, läßt sie dir sagen. Sie liegt in Toronto im Hospital. Man hat sie operiert . . . Ich weiß nicht so recht. Du sollst nach Hause kommen auf jeden Fall, soll ich dir sagen"

Tommy stand. Seine Hand hielt irgend etwas umklammert. Jack sah nicht mehr zu ihm hin. Er sah auf die Erde:

„Ja, ja, das sind so Sachen. Die Frau hat sich sehr gegrämt, als du weg warst. Wir glaubten doch alle, du wärst in die Fälle geraten. Dann stand da neulich in der Zeitung dein Name. Du weißt ja, die Geschichte hier mit dem Training und so . . . Da hat sie mir das Geld gegeben, ich soll mal nachsehen, ob du das wärst."

„Wie geht es ihr denn?"

„Nicht besonders. Sie hätte dich gern noch einmal gesehen. Sie meint, du solltest das hier lassen. Ich habe nichts gesagt. Die Weiber denken immer gleich, man bricht den Hals. Aber dir sage ich es doch! Willst du jetzt auskratzen hier? Gerade, wo es losgeht?"

Tommys Gesicht war weiß wie das Laken des Bettes, auf dem er saß. Jack spuckte ärgerlich auf den Teppich und griff nach seinem Hut. Er fühlte sich unbehaglich:

„Ich komm' dann mal wieder . . ." Damit ging er aus der Tür.

(Fortsetzung folgt).

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute, den 7. Februar cr., $9^{3}/_{4}$ Uhr vormittags, plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben, mitten in seinem Schaffen, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Molkereibesitzer

Wilhelm Bachmann

im ehrenvollen Alter von $72^{1}/_{2}$ Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Ernestine Bachmann
geb. Kummer.

Beuthen OS., den 7. Februar 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Kasernenstraße 16, aus statt.

Am 7. Februar verstarb ganz plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unser lieber Chef

Herr Wilhelm Bachmann.

Er war uns immer ein guter, gerechter und hilfsbereiter Arbeitgeber.

Wir wollen sein Andenken stets in Ehren halten.

Beuthen OS, den 8. Februar 1932.

Die letzten Grüße
des gesamten Personals
der Enzyma-Molkerei Bachmann.

Evang. Männer-Verein Beuthen OS.

Unser Mitglied Herr Molkereibesitzer

Wilhelm Bachmann

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung, Mittwoch, den 10. 2. cr., nachm. 3 Uhr, vor der Fahne am Klosterplatz. Trauerhaus: Kasernenstraße 16.

Der Vorstand.

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 9. Februar
Beuthen
$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr

Der Waffenschmied

Oper
von Albert Lortzing

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag, dem 7. Februar 1932, um $13^{3}/_{4}$ Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. Martha Krisch

geb. Sekatzek,

im Alter von $72^{1}/_{2}$ Jahren.

Ihr Leben war stets Liebe und Fürsorge für die Ihren.

Beuthen OS., Wildbad i. Wttbg., Świętochłowice Poln.-OS., Schönau a. d. Katzbach, Berlin-Friedenau, Schaderwitz.

In tiefem Schmerz:

Oberlehrer Georg Krisch und Frau Josefine,
Hütteninspektor Johannes Meyer und Frau Elisabeth, geb. Krisch,
Ingenieur Leo Ehl,
Kantor Johannes Bujak und Frau Hildegard, geb. Krisch,
Prokurist Viktor Jantoss und Frau Hedwig, geb. Krisch,
Lehrer Alfred Krisch und Frau Käthe, geb. Schneider,
und 12 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Februar, um 9 Uhr, in Schönau a. d. Katzbach statt.



DELI THEATER Beuthen O.-S. Dyngosstr. 39

Der beispiellose
Lacherfolg!

Das Dreigestirn des Humors
SIEGFRIED ARNO
LUCIE ENGLISCH
RALPH AR. ROBERTS
in dem Groß-Tonfilm

Keine Feier ohne Meyer

Ab Freitag
Die 3-Groschenoper

SCHAUBURG
Das Kino für Alle!
Beuthen OS, am Ring

2 Erstaufführungs-Riesen-Schlager im Programm!

1.
Der Kapitän der Garde
Groß-Tonfilm mit Laura la Plante

2.
Emil Jannings im stummen Film
Das Geheimnis seiner Frau

Preise 50 u. 90 Pf.

Capitol Beuthen Ring-Hochhaus

3 Tage halbe Preise

Auf vielseitigen Wunsch
bringen wir in Neu-Aufführung
Das Meisterwerk der Tonfilm-Kunst



Der Weg ins Leben

Der erste Russen-Groß-Tonfilm,
den jeder sehen muß.

Publikum und Presse sind begeistert

Unwiderruflich nur 3 Tage
Dienstag—Donnerstag!

Eintrittspreise zu jeder Vorstellung 35—75 Pfg.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen B 19

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS

Dienstag—Donnerstag
Der große Deutschlandfilm mit Claire Rommer - Werner Pittschau in:

Volk in Not

II. Film Der spannendste Sensationsfilm mit RICHARD TALMADGE in:
Der geheimnisvolle Kavalier
III. Film: **Vorschuss oder das Leben**
3 lustige Akte.
IV. Film: **Blondinen bevorzugt**
Eine urkom Angelegenheit in 3 Akten

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 17. Februar 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Stadt, Band 56, Blatt Nr. 709 (eingetragener Eigentümer am 25. 11. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Kaufmann Oskar Lichter in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen, Kartenblatt 3, Parzellen 2761/187, 2421/178 in Größe von 13,45 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 2432, Gebäudesteuerrolle Nr. 1615, Nutzungswert 3078 Mark.

Amtsgericht in Beuthen OS.



LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Dienstag—Donnerstag

Das neue **Ton-Großlustspiel** nach dem Roman der **Münchener Illustrierten**

Lügen auf Rügen

Allerlei Pikantes vom Strandbad
mit **Maria Solveg, Paul Hörbiger, Ralph Arthur Roberts, Otto Wallburg, J. Falkenstein u. a.**

Ton-Beiprogramm · Erwerbslose bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.

Ab Freitag: Harry Piel in Bobby geht los



CAPITOL im Stadtgarten GLEIWITZ

Nur noch Dienstag-Donnerstag

Der volkstümliche **Groß-Tonfilm**

Mein Leopold

nach dem weltbekannten
Bühnen-Volksstück

mit **Max Adalbert, Gustav Fröhlich, Camilla Spira, Harald Paulsen, Paul Henckels, Ida Wüst, Lucie Englisch, Herm. Thimig**

Ton-Beiprogramm

Jugendliche bis 6 Uhr 30 Pf.
Erwerbslose 50 Pf.

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

3 Bombenschlager! Infolge des Massenandranges bis Donnerstag verlängert!

Felix Bressart in **Der Schrecken der Garnison**
Harry Piel in **Achtung! Auto-Diebe**
Pat und Patachon in **Die blinden Passagiere**

Zu jeder Vorstellung halbe Preise: 30 — 50 — 70 Pfg.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe.
(Ich verkaufe nichts)

Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden S 71.

Ab heute

Die Ufa zeigt ihren neuesten Spitzenfilm

Emil Jannings in „Stürme der Leidenschaft"



mit **Anna Sten**

Trude Hesterberg / Franz Nicklisch
Hans Reimann / Wilh. Bendow
Julius Falkenstein / Anton Pointner

Musik: Friedrich Hollaender — Ein Erich-Pommer-Film der UFA

Ein Film von glutvoller Liebe, von atemraubender Spannung und einer unvergleichlichen Besetzung

Emil Jannings — noch nie war er so menschlich wie hier, urwüchsig und humorvoll — ein Vollblutmensch, in dem kindliche Naivität, Gewissenheit, Hemmungslosigkeit und Willkür herrschen.

Anna Sten, Eva im Ursinn, Brandstifter der Herzen, triebhaft, verführerisch, glückgebend, fluchbringend, beseligend, erniedrigend.

Neueste Ton-Wochenschau



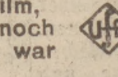
Uraufführung für Oberschlesien

KAMMER-LICHTSPIELE

Tägl. 4^{15} 6^{15} 8^{30} Uhr
Für Jugendliche verboten

Der Film, von dem ganz Beuthen spricht

Ein Film, wie er noch nie da war



Ein Film, der packt und begeistert

Ein großes Werk
mit großer Besetzung

Mein Leopold

mit

Max Adalbert, Gust. Fröhlich, Harald Paulsen, Herm. Thimig, Lucie Englisch, Ida Wüst u. s. w.

Ein beispielloses Erfolgsstück, wo immer es aufgeführt wurde

Ein Film, in dem Humor und Tragik, Schmerz und Freude, Lachen und Weinen, ein bißchen Wehmut, Frohsinn und Liebe glücklich vereint sind!

Neueste Deulig-Ton-Woche
Jugendliche halbe Preise

Ab heute

Intimes Theater

Für ein Lieferauto
gedeckt, 20 Zentn. Tragkraft, mit großer Ladefläche, wird
Beschäftigung gesucht.
Angebote unt. B. 253 a. d. G. d. Z. Beuth.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Pacht-Angebote

Im Zentrum von Beuthen und Gleiwitz sind
gutgeh. Lokale
an kautionsfähige Pächter alsbald
zu vergeben.
Ang. erb. unt. B. 257 a. d. G. d. Z. Beuth.

Verkäufe

2 Büroregale
billigst zu verkaufen.
Angebote unt. B. 256 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kommunalpolitische Vereinigung der DNVP.

Deutschnationale Kommunalpolitik im Kampf gegen die Ausschaltung der Selbstverwaltung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Februar.

Die letzte Vorstandssitzung des Kreisvereins Beuthen der DNVP. befaßte sich hauptsächlich mit kommunalpolitischen Fragen. Der stellvertretende Vorsitzende, Hauptmann a. D. Hüter, gab die neuen kommunalpolitischen Richtlinien der Reichsparteizentrale bekannt. Sie gehen von der Tatsache aus, daß die Regierung Brüning/Braun durch ihre Politik der Notverordnungen **die Selbstverwaltung in Stadt und Land praktisch beseitigt hat.** Die Organe der Selbstverwaltung sind nur noch ausführende Stellen für die Verordnungen der staatlichen Bürokratie.

Die Deutschnationale Volkspartei sieht nach wie vor eine ihrer wesentlichsten Aufgaben darin, den Ideen des Freiherrn vom Stein im öffentlichen Leben Deutschlands wieder volle Geltung zu verschaffen. Der Marxismus und seine Helfershelfer haben **Freiheit und Verantwortungsbewußtsein des Staatsbürgers und der örtlichen Selbstverwaltung vernichtet.** Nur nach Ausschaltung der Parteiherrschaft aus der politischen Macht wird die Wiederherstellung unserer Selbstverwaltung möglich sein. Infolgedessen können deutschnationale Mitglieder der Selbstverwaltungskörperschaften gegenwärtig ihre wichtigste Aufgabe nur darin sehen, auch durch ihre kommunalpolitische Tätigkeit zur wirksamen Bekämpfung des Systems nach Kräften beizutragen.

Die durch die Notverordnungen der Kabinette Brüning und Braun getroffenen Bestimmungen, gegen die die deutschnationalen Parlamentsfraktionen schärfsten politischen Kampf führen und gegen die sie den Staatsgerichtshof angerufen haben, bilden für die deutschnationalen Kommunalpolitiker keine rechtsgültige Grundlage, auf der sie kommunalpolitische Mitarbeit aufbauen können. Bis zur Wiederherstellung wirklicher Selbstverwaltung wird sich deshalb ihre Tätigkeit in der Hauptsache darauf beschränken müssen, **die Auswirkungen der Notverordnung und den parteipolitischen Mißbrauch der Kommunalpolitik zu bekämpfen sowie jeder verschwenderischen Ausgabenwirtschaft und allen marxistischen Wirtschaftsexperimenten scharf entgegenzutreten.** Zur praktischen und einheitlichen Durchführung dieser Richtlinien müssen künftig alle deutschnationalen Kommunalpolitiker der „Kommunalpolitischen Vereinigung der DNVP." angehören, die, in Gruppen gegliedert, durch regelmäßige Zusammenkünfte die Einheitlichkeit in der Behandlung gemeinsamer kommunalpolitischer Angelegenheiten gewährleistet. Die fast vollzählig anwesenden Kommunalvertreter des Kreisvereins beschlossen einstimmig die Gründung einer „Kommunalpolitischen Vereinigung der DNVP." Beuthen Stadt und Land. Zum 1. Vorsitzenden wurde Rektor Jockisch, zum Stellvertreter Bergverwalter Mücke, zum Geschäftsführer Hauptmann a. D. Gomlicki gewählt.

Erstes Standgericht in Ost-Oberschlesien

Ein Doppelmörder zum Tode verurteilt

Kattowitz, 8. Februar.

In Kattowitz wurde heute seit Einführung des Standgerichts das erste Standgerichtsverfahren in Ostoberschlesien durchgeführt. Vor Gericht stand der 21jährige Doppelmörder Clemens Szkudlo aus Tichau, der am 24. Januar den 15jährigen Knecht Stephan Piecha und die 19jährige Magd Rosalie Bialas ermordet hatte. Er war in Abwesenheit des Hofbesitzers in das Haus eingedrungen, hatte mit einer Axt zuerst den Knecht und dann auch die Magd erschlagen, alle Schränke erbrochen und war mit einem Betrage von 1 760 Zloty geflohen. Das Geld hatte er in den Griffen seines Fahrrades aufgehoben. Vier Tage danach wurde er von der Polizei ermittelt.

Das heutige Verfahren dauerte von ½10 Uhr vormittags bis ½9 Uhr abends mit einer zweistündigen Unterbrechung. Das Urteil lautete auf Tod durch Erhängen, und zwar wegen vorsätzlichen Doppelmordes mit Raub. Der Angeklagte nahm das Urteil gleichgültig hin. Der Richter führte in der Urteilsbegründung aus, daß der Mord aus niederem Instinkt begangen worden sei und daher auch keine mildernden Umstände anzunehmen seien.

Wegen der Jugend des Angeklagten will man aber heute noch ein Begnadigungsgesuch an den Staatspräsidenten richten. Für den Fall der Ablehnung dieses Gesuches wird der Verurteilte binnen 24 Stunden erhängt. Zu bemerken ist, daß dies die 32. Todesstrafe seit Einführung des Standgerichts in Polen, also seit 5 Monaten, ist.

Kampf gegen die Gottlosenbewegung

Monatsversammlung des Christlich-Sozialen Volksdienstes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. Februar.

Die Ortsgruppe Hindenburg des Christlich-Sozialen Volksdienstes hielt ihre Monatsversammlung im Jugendheime ab, die Vorsitzender Dr. Himboth eröffnete. Redner des Abends war Oberregierungsrat Klose, Neiße, der die Reichs- und Staatspolitik des Christlich-Sozialen Volksdienstes kennzeichnete. Er betonte, daß in dem gegenwärtigen politischen Kampf, der das erschütternd uneinige Deutschland durchtobt und ein **Ringen zwischen Unter- und Höhermenschentum** darstellt, der Christ nicht fehlen dürfe.

Besonders ist hervorzuheben, daß zu gleicher Zeit eine Gefährdung des christlichen Glaubens durch Gottlose, Freidenker, Sektenwesen, Kommunisten und Marxisten eingetreten ist. **Die Christenheit muß eine Einheitsfront bilden, um die überhandnehmende Gottlosenbewegung wirksam bekämpfen zu können.** Das Jahr 1932 wird für die schwer bedrängte außenpolitische und innenpolitische Lage sowie für die Volks- und Wirtschaftsnot ein Entscheidungsjahr sein. Es ist eine Befreiungspolitik, die Deutschland jetzt verfolgt. Der Christlich-Soziale Volksdienst steht hinter dem Reichspräsidenten und hinter der Reichsregierung. Er nimmt allen Parteien gegenüber, die für die Befreiung der Nation arbeiten, eine versöhnliche Haltung ein.

Zum Schluß sprach Pastor Wahn, der vor dem Sektenwesen, das auch in Hindenburg vertreten ist und eine Gefahr für Christentum und deutsches Volkstum bedeutet, warnte.

Neue Pläne um das Oppelner Stadttheater

Oppeln, 8. Februar.

Die Oppelner Theaterkommission trat zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den gegenwärtigen Theaterverhältnissen zu beschäftigen. Wenn in diesem Jahre für Oppeln auch nicht mehr mit viel Vorstellungen zu rechnen sein wird, so war sich die Theaterkommission doch darin einig, in der nächsten Theaterspielzeit wieder regelmäßig Theatervorstellungen zu veranstalten. Gelingt es nicht, eine eigene Theatertruppe für Oppeln zu gewinnen, so wird beabsichtigt, wenigstens vier Vorstellungen im Monat zu veranstalten. Die Stadt soll hierfür eine Bürgschaft von 150,— Mark für jede Vorstellung übernehmen und sicherstellen. Die von der Kommission gefaßten Beschlüsse werden dem Magistrat unterbreitet werden, damit es in diesem Jahre rechtzeitig gelingt, die Oppelner Theaterfrage in einem günstigen Sinne zu lösen.

nehmen beabsichtigten oder letzteres benutzen wollten. Die Anordnungen hierzu sind inzwischen wieder rückgängig gemacht worden, sodaß die Verkehrskarteninhaber nach wie vor unter den früheren Bedingungen die Grenze nach Polen überschreiten dürfen.

* **Generalversammlung der Kriegsopfer.** In der Aula der gewerblichen Berufsschule hielt der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Gleiwitz, seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Lepiarz, eröffnete mit einem kurzen Rückblick über das verflossene Jahr die Versammlung und gedachte der verstorbenen Mitglieder sowie der **tödlich verunglückten Bergleute der Karsten-Centrum-Grube.** Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Schirmer, worauf die umfangreiche geleistete Arbeit des Gesamtvorstandes von den Anwesenden durch Beifall anerkannt und gewürdigt wurde. Von Gallisch wurde ein Bericht über die Erfolge im Wohnungswesen bekanntgegeben. Hierauf wurde von Maciejczyk der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem zu ersehen war, daß die Spruchbehörden in 182 Fällen, davon in 52 Fällen zugunsten der Kriegsopfer entschieden haben. In den übrigen Fällen fanden Vertagungen und Zurückweisungen infolge der Notverordnungen statt. Dem Kassenbericht des 1. Kassierers Dittert konnte entnommen werden, daß die Finanzlage der Ortsgruppe durchaus gesichert ist. Die Mitgliederzahl hat sich zum Vergleich vom Jahre 1930 um 145 Personen vermehrt. Bei der Weihnachtsfeier wurden wie im Vorjahre über 400 Kinder und 130 Hinterbliebene einbeschert. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Lepiarz 1. Vorsitzender, Grunschel 2. Vorsitzender, Schirmer 1. Schriftführer, Ciolek 2. Schriftführer, Dittert 1. Kassierer, Tworuschka 2. Kassierer, Leiter der Beratungsstunden Maciejczyk. Beisitzer: Duscha, Gallisch, Kwoka, Tannheiser, Sauer, Foit, Mrosek, Steller, Kasubek, Wagner, Kassenprüfer: Cyron, Schuler und Schauderna. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit verschiedenen Anträgen. Die Teilnahme am Volkstrauertag wurde einstimmig beschlossen. Einer Kritik wurde der neue Reichsbehandlungsschein unterzogen. Die Versammlung erhob schärfsten Protest gegen die unzulängliche Heilbehandlung. Außerdem wurde der Versammlung mitgeteilt, daß der Magistrat Gleiwitz in seinen Haushaltsetat für 1932 eine Kürzung des Wohlfahrtsetats für Kriegsbeschädigte beabsichtigt. Gegen diese Maßnahme wendet sich die Versammlung an alle maßgebenden Stellen, da die Kriegsopfer schon allein durch die Notverordnung in großes Elend geraten sind.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde in ein Büro am Germaniaplatz ein Einbruch verübt. Der Täter stemmte eine Türfüllung heraus, öffnete mehrere Behältnisse und entwendete 150 Mark. Das Geld bestand aus zwei 50-, einem 10- und einem 20-Mark-Schein, der Rest war Silber.

* **Ueberfall in Ziondslas.** In der Nacht zum Montag wurde das Ueberfallabwehrkommando zu einer Schlägerei nach Ziondslas gerufen. Dort hatte der Arbeiter Josef B. bei einem Tanzvergnügen den Landwirt Theodor S. mit einem harten Gegenstand am Kopf erheblich verletzt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Nach dem gleichnamigen, in der „Münchener Illustrierten" erschienenen Roman bringt das neue, große Tonlustspiel der UP.-Lichtspiele „Lügen auf Rügen", eine humorvolle, spannende und kurzweilige Geschichte von allerlei Abenteuern in einem Ostseebad. Aus der Reihe prominenter Tonfilmdarsteller treten besonders hervor: die reizende Maria Solveg, Paul Hörbiger, Otto Wallburg, Ralph Arthur Roberts und Julius Falkenstein. Die flotte Musik schrieb Marc Roland.

* **Capitol.** Der bisher im UP. mit großem Erfolg gelaufene Tonfilm „Mein Leopold", nach dem vieltausendmal gespielten Bühnenvolksstück von Adolphe L'Arronge, mit Max Adalbert, Gustav Fröhlich, Camilla Spira, Paul Henckels, Ida Wüst, Lucie Englisch, Hermann Thimig und anderen Darstellern von Namen gelangt nunmehr noch bis einschließlich Donnerstag im Capitol zur Aufführung.

* **Schauburg.** Das ausgezeichnete Lustspielprogramm „Holzapfel weiß alles" mit Felix Bressart, Ivan Petrovitsch, Gretl Theimer, Theodor Loos, das gegenwärtig in der Schauburg, Gleiwitz, läuft, bleibt des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag, den 11. Februar, auf dem Spielplan. Im Beiprogramm läuft eine nette Micky-Maus-Groteske, Tonkulturfilm (Polizeihund) Ufa-Tonwoche. Kinder zahlen 30 und 50 Pfennig. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig.

Hindenburg

„Der Waffenschmied"

Von den zahlreichen Stücken, die in dieser Spielzeit aus der Versenkung wieder ans Rampenlicht gebracht wurden, war die Auferstehung des „Waffenschmied" eine der glücklichsten. Dem Orchester unter Erich Peters Leitung gelang es restlos, den graziösen Humor lebendig zu machen, der die ganze Partitur durchdringt. Musik und Darstellung waren ganz im Sinne Lortzings, der als Meister der deutschen komischen Oper auch heute noch von niemand erreicht ist. Die einfachen, aber schönen Gesangspartien boten den Sängern wenig Schwierigkeiten und wurden daher durchweg ausgezeichnet gesungen.

Gustav Adolf Knörzer war ein imposanter Waffenschmied mit vollem und schönem Baß. Sehr gut bei Stimme war auch Maisy Brauner, deren Anmut und Natürlichkeit das Publikum stets entzückt. Elisabeth Wanka karikierte eine heiratslüsterne alte Jungfer zwar sehr stark, aber ihre Altstimme war besonders in der E-Moll-Arie des 1. Aktes klangschön. Karry Wessely als Knappe Georg begeisterte das Publikum durch seinen frischen Humor und seine strahlende Stimme. Viel belacht wurde auch Stephan Stein als unförmig dicker, schwäbelnder Ritter Adelhof. Alfred Franz Schütz gab den Ritter Graf von Liebenau darstellerisch etwas gehemmt; er überraschte dafür durch seinen biegsamen und warmen Tenor. Der Beifall des Publikums war außerordentlich stark. Es gab verschiedene Wiederholungen.

F. B.

*

* **Generalversammlung des RvA. der Hedwigswunschgrube.** In der Generalversammlung des RvA. der Hedwigswunschgrube begrüßte der 1. Vorsitzende Kapperstein die Erschienenen. Nach dem Jahresbericht gab Kassierer Wycisk den Kassenbericht. Zu den Betriebsräteberichten nahm der Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien, Knitter, das Wort. Er sprach über die Arbeit in den letzten Jahren und empfahl den Mitgliedern keine wesentlichen Aenderungen bei den Neuwahlen im Vorstande vorzunehmen, da die jetzige Lage in der Wirtschaftskrise eingearbeitete Führung erfordert. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt.

* **Kinderunterhaltungsnachmittag.** Unter der Leitung Pastors Wahn wurde den Kindern des Evangelischen Kindergartens, die mit ihren Eltern erschienen waren, am Sonntag im Evangelischen Gemeindehaus ein Unterhaltungsnachmittag geboten. Auch der Kreis der Schwestern war anwesend. Die kleinen Darsteller machten ihre Sache recht gut.

* **Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten.** In dem Monatsappell des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten wurden Verbesserungen der Sterbegeldversicherung bekannt gegeben. Ueber Rechts- und Kannrentenansprüche, Heilbehandlungsmöglichkeiten und Zusatzrentenzahlungen sprach der Geschäftsführer Edlinger.

* **Generalversammlung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** In der Generalversammlung der VVHO. im Stadtteil Zaborze gab der geschäftsführende Vorsitzende Kuschmann den Jahresbericht. Aus der Neuwahl gingen Oberbürgermeister Franz als Vorsitzender, Kuschmann als geschäftsführender Vorsitzender, Jonca und Krawietz als Schriftführer, Krause und Skrzipietz als Kassierer hervor. Beisitzer wurden Frau Kubina, Frau Irek, Maletz, Hassa, Malysko und Niedzielski.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende Tuchs mit, daß die Frauengruppe am 5. März einen Unterhaltungsabend veranstalten wolle. Es wurde die Bildung eine Jugendgruppe in Erwägung gezogen und dann beschlossen, das fünfjährige Bestehen des Vereins im Sommer festlich zu begehen. In einer außerordentlichen Generalversammlung soll der Abschluß einer Kollektivsterbegeldversicherung vorgeschlagen werden.

* **Kath. Männer- und Arbeiterverein.** Der Kath. Männer- und Arbeiterverein in der Gagfahsiedlung beschloß in seiner Generalversammlung den Anschluß des Vereins an den Zentralverband katholischer Arbeitervereine Ostdeutschlands und dementsprechend auch die Namensänderung des Vereins, der jetzt „Katholischer Arbeiterverein St. Josef" heißen soll. Gewählt wurden: Wycisk und Werner als Vorsitzende, Buchczyk und Lorenz Schriftführer, Aust und Kritscher Kassierer. Vertrauensleute: Maly, Chmurczyk, Morawietz, Koziollek, Blaszczyk, Smytzek und Kroll.

*

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hält am Mittwoch um 16 Uhr ihre General-Versammlung im Konzerthaus (Pillny) ab.

Ratibor

* **Krankenkassenbeamten und Angestellten.** Die Ortsgruppe Ratibor—Cosel—Leobschütz im Bunde der deutschen Krankenkassen-Beamten und Angestellten hielt ihre Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Ortsgruppenvorsitzende, Geschäftsführer Kind, den Kassenbericht der Ortsgruppenschatzmeister Verwaltungsassistent Podeschwik. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Landesverbandsvorsitzenden und Bundesvorstandsmitgliedes, Geschäftsführers Growe, Leobschütz, über die Lage des Berufsstandes der Sozialversicherungsbeamten und -Angestellten in Gegenwart und Zukunft. Geschäftsführer Wehner, Cosel, sprach über das Ruhen des Krankengeldes nach § 189 RVO.

* **Wintervergnügen des Glatzer Gebirgsvereins.** Der Glatzer Gebirgsverein veranstaltete im „Deutschen Haus" ein Faschingsvergnügen. Nach einigen einleitenden Tanzweisen begrüßte der erste Vorsitzende, Landgerichtsrat Herrmann, die Erschienenen, ganz besonders eine Anzahl Mitglieder aus Voigtsdorf bei Habelschwerdt, einer Ortsgruppe, über die die Ortsgruppe die Patenschaft übernommen hat. An einer reichlich beschickten Tombola konnte jeder Teilnehmer sein Glück versuchen. Zwei fleißige Musikkapellen sorgten unermüdlich für Tanzmusik.

* **Winterfest des Kaninchenzüchtervereins.** Das Wintervergnügen des Kaninchenzüchtervereins wurde in Form eines Propaganda-Essens abgehalten. Nach einem Prolog begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Oberpostschaffner Beier, die Teilnehmer und wies auf die Wichtigkeit der Pflege und Förderung der Kaninchenzucht hin. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.

* **Stadttheater.** Aschermittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag erste Wiederholung von „Stöpsel" mit Direktor Memmler in der Titelrolle. Sonnabend findet die Erstaufführung des „Nürnbergisch Ei" von Walter Harlan statt (Bühnenvolksbund Gruppe A.)

Cosel

* **Goldene Hochzeit.** Bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte das Lepiorzsche Ehepaar in Grzendzin, Kreis Cosel, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Lokomotivführer Hantke, Kandrzin, konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

* **Neuer Schiedsmann.** Für den Schiedsmannsbezirk 16 (Reinschdorf) ist als Schiedsmann der frühere Angestellte Johann Janietz verpflichtet worden.

Leobschütz

* **Preisgekrönt.** Die Produkte der Molkereigenossenschaft Leobschütz (Butter und Käse) sind bei dem Preiswettbewerb anläßlich der Grünen Woche, Berlin, mit dem zweiten Preise ausgezeichnet worden.

Oppeln

* **Silberhochzeit.** Obermusikmeister Konrad Winter beging am Sonntag das Fest seiner Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß brachte die Reichswehrkapelle ihrem Leiter ein Ständchen dar.

* **Festabend des Gesangvereins „Harmonie."** Der Gesangverein Eichenau-Rosdzin, dem es in Ostoberschlesien nicht mehr gestattet war, die Fahne zu tragen, schenkte sie dem Männergesangverein „Harmonie." Die feierliche Uebergabe erfolgte bei einem Festabend im großen Saale der Handwerkskammer. Der 1. Vorsitzende, Kellner, begrüßte die Anwesenden und dankte besonders den Sangesbrüdern aus Ostoberschlesien für die Ueberlassung der Fahne. Unter den Gästen des Abends sah man Bankdirektor Krause und Pfarrer Dudek, Klein-Kostorz, der früher in Eichenau-Rosdzin tätig war. Die Vertreter der Oppelner Gesangvereine brachten ihre Glückwünsche dar und überreichten Fahnennägel. Der Abend wurde durch Lieder- und Chorvorträge sowie musikalische Darbietungen ausgefüllt und mit einem Festball beschlossen.

SPORT-BEILAGE

Reichsbahn Oppeln—Ariston Ratibor 13:3

Vor ausverkauftem Hause holte die neugegründete Boxermannschaft von Reichsbahn Oppeln über den alten Verein Ariston Ratibor einen überlegenen Sieg heraus. Ratibor war seinem Gegner in keiner Weise gewachsen. Die Oppelner waren routinierter und auch besser durchtrainiert. Im Fliegengewicht brachte bereits nach einer halben Minute Lauterbach, Oppeln, seinen Gegner Kischla durch ko für die Zeit auf den Boden. Im Bantamgewicht siegte Stotko 2 Oppeln überlegen nach Punkten über Ertel Ratibor. Nur durch seine große Härte im Nehmen kam der Ratiborer über die Runden. Im Federgewicht spielte Warzecha, Oppeln, mit seinem Gegner Herman, Ratibor, so, daß sich der Ringrichter gezwungen sah, den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit des Oppelners abzubrechen. Im Leichtgewicht kam Ratibor zum ersten Sieg. Platzek, Ratibor holte gegen Stotko I einen einwandfreien Punktsieg heraus. Im Weltergewicht gab es einen erbitterten Kampf zwischen Ptok, Oppeln und Bytomski, Ratibor. Ptok, Oppeln kam zu einem technischen ko.-Sieg, weil sein Gegner schwer angeschlagen aufgab. Im Mittelgewicht siegte Schwetschke, Oppeln, überlegen gegen Jesch, Ratibor, nach Punkten. Im Halbschwergewicht trennten sich Niekrawietz, Oppeln, und Knieda, Ratibor, unentschieden. In den ersten zwei Runden konnte der Ratiborer, der sehr ruhig und überlegen kämpfte, Punkte sammeln. In der Schlußrunde ging aber Niekrawietz ganz aus sich heraus und der Ratiborer mußte mehrmals den Boden aufsuchen. Nur der Gong rettete ihn vor einem ko. In der Schlußrunde holte Niekrawietz genügend Punkte auf, sodaß der Kampf unentschieden endete. Im Schwergewicht sah man Kaleja erstmalig wieder im Ring. Er war seinem Gegner Glowka, Ratibor, hoch überlegen und siegte verdient nach Punkten.

ABC. Mikultschütz — HBC. Hindenburg 9:7

Im Fliegengewicht gab es zwischen Schombara, Hindenburg und Teubert, Mikultschütz, ein Unentschieden. Im Bantamgewicht brachte Biewald, Hindenburg, seinen Gegner in der zweiten Runde bis zu 10 auf den Boden, doch ließ der Ringrichter den Mikultschützer Strelczyk weiterkämpfen. Biewald landete einen hohen Punktsieg. Im Federgewicht gab Jambrose, Hindenburg in der zweiten Runde gegen Rduch, Mikultschütz auf. Der Kampf im Leichtgewicht zwischen Ruda, Hindenburg und Krettek, Mikultschütz, endete unentschieden. Im Weltergewicht holte Kutz, Hindenburg, einen hohen Punktsieg über Pietzka, Mikultschütz heraus. Auch Pietzka war bis 10 zu Boden gewesen und durfte weiterkämpfen. Im Mittelgewicht siegte Hort, Hindenburg — Kudlik, Mikultschütz glatt nach Punkten. Im Schwergewicht, im Hauptkampf, kämpften Richter, Hindenburg und Tlattlik, Mikultschütz. Die 1. Runde war ausgeglichen, die anderen zwei Runden sahen Richter überlegen. Richter siegte hoch nach Punkten.

Koska siegt in Warschau

Bei den Warschauer Boxkämpfen schlug Fritz Reppel, Herne, den Polen Bara in der 6. Runde k. o.; Koska, Gleiwitz hatte Mühe, den Breslauer Czichos nach Punkten abzufertigen.

Tobeck siegt in Breslau

Plewig, Hindenburg, k. o.

Der Ständige Ring in Breslau brachte am Freitag seinen 2. Berufsbox-Kampfabend bei gutem Besuch zur Durchführung. Im Hauptkampf traf der Breslauer Tobeck auf Stich, Hagen. Tobeck kämpfte wieder sehr unüberlegt und zeigte durchaus keine gute Form, so daß Stich die 10 Runden durchstehen konnte. Punktsieger Tobeck.

Im Halbschwergewicht trat der Neger Dejamis gegen Czichos, Breslau, an. Der Neger hatte Pech, denn bei einem Kanterschlag Czichos' zog er sich eine Daumenverletzung und den Bruch des Mittelhandknochens zu, so daß er bereits in der 1. Runde aufgeben mußte. Sieger durch Aufgabe Czichos.

Im Federgewicht kämpfte Bartneck, Breslau, gegen Plewig, Hindenburg, ein technisch weit unterlegener Gegner, den er zuerst sichtlich schonte, **um ihn in der 6. Runde völlig zusammenzuschlagen.** Die Sekundanten warfen das Handtuch. Sieger durch techn. k. o. Bartneck.

Den Einleitungskampf bestritten der Berliner Fortmann und Kade, Breslau. Punktsieger Fortmann.

Schöne Erfolge der Orzegower Boxer

Der Sportklub 1927 Orzegow stellte seine Boxabteilung dem zweiten aus der polnischen Landesmeisterschaft BSK. Kattowitz gegenüber. Trotz zweier Fehlurteile zuungunsten von Orzegow endete der Kampf 8:8 unentschieden. Bemerkenswert ist der überlegene Punktsieg von Nita II, Orzegow, über Meister Zachiod. Nita II ist bestimmt der beste Vertreter Oberschlesiens in seiner Gewichtsklasse. Einen zweiten Kampf trug die Orzegower Boxabteilung in Bogutschütz gegen den dortigen Boxklub aus, ebenfalls ein schwerer Gegner. Trotz Bednorz, Miliz und Bernert, die alle geschlagen wurden, mußten die Bogutschützer eine einwandfreie 11:5-Niederlage durch den KS. Orzegow hinnehmen.

Der Oberschlesische Turngau im Jahre 1931

Seitens des Oberschlesischen Turngaues, dessen Arbeitsgebiet sich über die Städte Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Gnadenfeld, Hindenburg, Ratibor, Peiskretscham und ihre ländliche Umgebung erstreckt, werden die Ergebnisse aus der Jahreserhebung nach dem Stande vom 1. Januar 1932 bekannt gegeben. Daß die Zeitverhältnisse auch hier merkliche Spuren hinterlassen würden, war mit gutem Recht anzunehmen. Trotzdem zeugt es von innerer Kraft und Entschlossenheit, daß sich der Oberschlesische Turngau in einem Jahre bitterster Not in bezug auf seine Vereinsangehörigen um 206 vermehren und damit **seinen Mitgliederbestand vom 1. Januar 1931 bis 1. Januar 1932 von 6313 auf 6519 erhöhen konnte.** Diese Gesamtmitgliederzahl enthält 4208 Mitglieder über 14 Jahren und 2311 Mitglieder unter 14 Jahren. Daran sind 4730 Vereinsangehörige männlichen und 1789 Vereinsangehörige weiblichen Geschlechts beteiligt. Auch hieran ist erkennbar, **welch außergewöhnlichen Anteil heute das Frauenturnen, das im Oberschlesischen Turngau mit 27,45 Prozent an der Gesamtzahl beteiligt ist, an der Gestaltung der Leibesübungen nimmt.** Unter den 46 Vereinen des Oberschlesischen Turngaues ist der ATV. Gleiwitz nicht nur der älteste, sondern mit 563 Mitgliedern auch der stärkste Verein. Ihm folgen der ATV. Hindenburg mit 541 Mitgliedern, ATV. Ratibor mit 486 Mitgliedern, TV. Vorwärts Gleiwitz mit 452 Mitgliedern und der TV. Borsigwerk mit 368 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres 1931 sind neu hinzugetreten der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Annaberg mit 41 Mitgliedern, ein Teil des Reichsbahn-Sportvereins I Beuthen mit 16 Mitgliedern, Schüler-Turnverein Eiselen Beuthen mit 76 Mitgliedern, TV. Blechhammer mit 30 Mitgliedern, TV. Niebórowitz mit 25 Mitgliedern und der Forstarbeiter-Turnverein Schwinowitz mit 36 Mitgliedern. Daraus ergibt sich vor allen Dingen der bedeutsame Gesichtspunkt, daß der Oberschlesische Turngau, dessen Hauptstärke in den Städten liegt, auch auf dem Lande mehr und mehr Fuß gefaßt hat. Als ruhend werden z. Z. die Turnvereine Ratibor-Ostrog, Miedar, Hindenburg Siedlung-Süd und Gleiwitz-Richtersdorf bezeichnet. Der Verlust, den einzelne Vereine an Mitgliedern erlitten haben, verschiebt sich im wesentlichen nach dem Stande, den Abbau und Erwerbslosigkeit in den betreffenden Gebieten zeigen. **Besonders hart ist der von industrieller Bevölkerung stark durchsetzte TV. Borsigwerk betroffen, der 112 Mitglieder in Abgang stellen mußte.** Aehnliche Einbußen haben TV. Vorwärts Gleiwitz, MTV. Friesen Beuthen erlitten. Dem steht die erfreuliche Tatsache gegenüber, daß einzelne Vereine wie TV. Vorwärts Zaborze eine Zunahme von 72 Mitgliedern, Turnverein Vorwärts Cosel von 45 Mitgliedern, Deichsel Hindenburg von 36 Mitgliedern, TV Karf von 34 Mitgliedern zu melden haben. Die Jahreserhebung, die als Grundlage für die Organisation der Deutschen Turnerschaft dient, erteilt diesmal erstmalig auch Aufschlüsse über das Ausmaß der in den Turnvereinen enthaltenen Erwerbslosen, die sich für den Oberschlesischen Turngau auf insgesamt 1027 belaufen. Die eigentliche Zahl der zur Arbeitslosigkeit verurteilten Mitglieder ist aber unzweifelhaft noch höher, weil eine große Zahl von Mitgliedern, die erwerbslos sind, heute noch volle oder verminderte Vereinsbeiträge leisten und infolgedessen in der vorgenannten Zahl nicht enthalten sind.

Man wird aber dem Oberschlesischen Turngau darin folgen können, wenn er in einem Nachwort zu dieser Jahreserhebung zum Ausdruck brachte, daß unbekümmert um die persönlichen Sorgen des einzelnen und die Nöte der Allgemeinheit oder gerade ihretwegen **die turnerische Arbeit mit verstärktem Willen zu wertschaffender Tat fortgesetzt werden soll.** Möge sich die darüber hinaus ausgesprochene Hoffnung, daß über Jahresfrist, wenn das Ergebnis des Jahres 1932 vorliegt, auch der oberschlesischen Turnerei der oft erhoffte Silberstreifen am turnerischen Horizont entgegenblicken möge.

W. B.

Organisation der Deutschen- und Heeres-Skimeisterschaft

Die umfangreichen Vorarbeiten für die Durchführung der vom 12. bis 16. Februar 1932 in Schreiberhau im Riesengebirge stattfindenden Skimeisterschaften sind abgeschlossen. Die Zahl der Nennungen hat sich wesentlich erhöht. Nunmehr hat auch der Norwegische Skiverband eine Nennung für seinen Springer Koppenstadt abgegeben.

Ueber den Umfang der Markierungsarbeit gibt die Zahl der beschafften Markierungsfähnchen einen ungefähren Anhalt. Insgesamt sind mehr als 180 Kilometer zu markieren. Da die Markierung besonders sorgfältig durchgeführt werden muß, waren **nahezu 20 000 Markierungsfähnchen erforderlich.** Eine besonders umfangreiche Vorarbeit erfordert der 50-Kilometer-Lauf, der in diesem Jahre in Schreiberhau zum 11. Male ausgetragen wird. Für die Durchführung dieses Laufes sind nahezu 100 Personen erforderlich. — Durch die Verbindung mit der Deutschen Heeresskimeisterschaft wird Schreiberhau ein sehr lustiges Manöverbild bieten. Außer den 130 aktiven Läufern liegen bereits jetzt die Quartiernennungen für mehr als 250 Militärpersonen vor. Neben dem Chef der Heeresleitung wird voraussichtlich auch der Reichswehrminister, sofern die Verhandlungen in Genf dies gestatten, in Schreiberhau während der ganzen Dauer der Meisterschaft anwesend sein. Die Quartierfrage ist so gelöst, daß die einzelnen Landsmannschaften stets zusammengelegt sind. So haben die Bayern, die Schlesier, die Sachsen, die Thüringer, die Harzer, Oesterreicher usw. ihr besonderes Hauptquartier, in deren Umgebung dann die einzelnen Mannschaften untergebracht sind.

Oberschlesien stellt internationale Kunstlauf-Preisrichter

Die JEV. (Internationale Eislauf-Vereinigung) hat durch Verfügung des Präsidenten Ulrich Salchow, Stockholm, die Oberschlesischen Kunstläufer Dr. Jüngling, Oppeln und Paul Snehotta, Ratibor, (ersterer ehemaliger Deutscher Meister, letzterer mehrmaliger Oberschlesischer Meister) als internationale Preisrichter anerkannt. Beide sind nunmehr berechtigt, bei Europäischen Weltmeisterschaften oder anderen internationalen Kunstläufen ihr Amt auszuüben. Die Ernennung bedeutet für unsere Provinz und den Oberschlesischen Eissportverband einen großen Erfolg.

Niederschlesische Eiskunstlaufmeisterschaften in Breslau

Auf der Vereinseisbahn an der Liebichshöhe brachte der Niederschlesische Eissportverband endlich am Sonntag unter außerordentlich guter Beteiligung aus Breslau, Görlitz und Liegnitz seine Meisterschaften im Eiskunstlaufen zur Durchführung. In den Meisterschaftswettbewerben gab es hervorragende Kämpfe, die das zahlreiche Publikum begeisterten. In der Herren-Meisterschaft siegte Fornol (BEV.) auf Grund seiner besseren Pflicht gegen Hartmann (Gelbweiß Breslau), der eine ausgezeichnete Kür lief und den man allgemein als Meister erwartet hatte. Bei den Damen verteidigte Frl. Heimann ihren Titel gegen ihre Klubkameradin Frl. Frey (BGV.) mit Erfolg. Im Paarlaufen zeichnete sich das jugendliche Paar Frl. Hoffschildt/Marx (BEV.) erstmalig in die Siegerliste ein. Marx war noch etwas aufgeregt und unsicher, doch darf man von diesem Paar sicher noch viel erwarten. Die Juniorwettbewerbe brachten ebenfalls ausgezeichnete Leistungen.

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen Sieger im Plakettenturnier der DJK.-Werkjugend

Aus Anlaß des 1. Stiftungsfestes der DJK.-Werkjugend Beuthen fanden auf dem Gieschesportplatz Plakettenspiele statt, an denen die Ligavereine Sportfreunde Beuthen und Hertha Schomberg, Falke Beuthen und Werkjugend Beuthen beteiligt waren. Es gab beim Spiel Hertha gegen Werkjugend eine große Ueberraschung. **Die Schomberger mußten sich nach Spielverlängerung mit 2:3 geschlagen bekennen.** Das erste Spiel mit verkürzter Spielzeit gewann Sportfreunde über Falke 2:0, sodaß sie im Entscheidungsspiel mit Werkjugend zusammen kamen. Der Sieg der Werkjugend über Hertha Schomberg ließ aufhorchen. Aber bereits nach wenigen Minuten war der Widerstand der Werkjugend gebrochen. Sowohl im ersten wie auch im zweiten Spielabschnitt waren die Sportfreunde stark überlegen und siegten verhältnismäßig hoch 13:3 (6:1). Die Sportfreunde-Mannschaft wird jetzt nach der Verbandserie von Spiel zu Spiel besser. Die Werkjugend hat sich im ersten Spiel (2mal 30 Minuten) gegen Hertha verausgabt und ist nicht so schlecht, wie es das Ergebnis auszudrücken scheint. Die Ergebnisse sind: Sportfreunde—Falke 2:0 (2:0); Hertha—Werkjugend 2:3 (2:2); Falke gegen Hertha 3:1; Sportfreunde—Werkjugend 13:3 (6:1).

Schlägerei auf dem Sportplatz

Bei dem DJK.-Spiel Viktoria Ratibor gegen Oderwacht Cosel kam es auf dem Sportplatz an der Schupokaserne in Ratibor bedauerlicherweise wieder einmal zu recht unerquicklichen Prügelszenen. Als einer der Coseler von einem Viktorianer unfair angegangen wurde, fühlte er sich sofort veranlaßt, seinerseits handgreiflich zu werden. Er stürzte sich wie ein Löwe auf sein Gegenüber, um sich zu rächen — übrigens eine Methode, die von dem wahren Sportgeist dieser Fußballspieler zeugt und zum Leidwesen der ganzen Bewegung als besondere Sitte aufzukommen scheint — als der Schiedsrichter, der sonst sehr korrekt und sicher leitete, sich der Lage nicht mehr gewachsen sah, da sogar das Publikum in das Spielfeld eindrang, um den Skandal noch zu vergrößern, griff die Schupo ein und räumte den Platz von den Unberufenen. Geschrieben ist über derlei Vorkommnisse doch nun gerade genug worden, getan wird dagegen doch leider immer noch herzlich wenig.

OS.-Sport in Not

Provinzialverband will Kopfsteuer einführen

Die Not der Zeit verschont auch die Sport- und Turnvereine nicht, in deren Mitgliederreihen die Zahl der Arbeitslosen ständig zunimmt. Am folgenschwersten macht sich das Ausbleiben behördlicher Unterstützung bei der großen Dachorganisation, dem vor Jahren durch Direktor Siemelka, Ratibor, ins Leben gerufenen Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen fühlbar. Bisher war es möglich, daß diese Organisation, die sich für die Leibesübungen in der gesamten Provinz als sehr vorteilhaft erwiesen hat, ohne geldliche Inanspruchnahme der Sportverbände durchgehalten werden konnte. Nun ist es leider anders geworden, und die am Sonnabend, dem 13. Februar, nach Kandrzin einberufene 6. ordentliche Hauptversammlung wird sich außer mit den üblichen Berichten und der Vorstandswahl auch mit der Einführung einer Kopfsteuer als Verbandsbeitrag zu beschäftigen haben. Auch steht die Eingliederung der Stadtämter für Leibesübungen und der Jugendämter in den Provinzialverband zur Aussprache.

Für körperliche Erziehung der Frau

Die Facharbeits-Gemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund Deutscher Frauenvereine hielt unter dem Vorsitz von Frau Dr. Matz eine Sitzung ab, in der nach Vorträgen der Aerztin Frau Dr. Hoffa und Frau Direktor Dr. Lion sowie einer eingehenden Aussprache folgende Entschließungen einstimmig angenommen wurden:

I.

Die Facharbeits-Gemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund Deutscher Frauenvereine erachtet es für unerläßlich, angesichts der großen Gefährdung der erwerbstätigen Frauen und Mädchen sowohl durch die Ueberlastung mit beruflicher und häuslicher Arbeit, als auch durch die speziellen Berufsschädigungen für alle Berufsgruppen den lebensnotwendigen Ausgleich durch körperliche Uebungen zu ermöglichen. Die dem Bund Deutscher Frauenvereine angeschlossenen Verbände werden gebeten, dieser Frage verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

II.

Die Facharbeits-Gemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund Deutscher Frauenvereine stellt fest, daß in den Erwerbslosenkursen für Frauen und Mädchen die körperliche Erziehung auffallend zurücktritt.

Im Interesse der Gesunderhaltung und der Gesamterziehung weiblicher Jugendlicher fordert die Facharbeitsgemeinschaft die planmäßige Einbeziehung der Körperbildung unter Anleitung geschulter Lehrkräfte in die den weiblichen Erwerbslosen gebotene Fortbildung.

Tischtennis in Gleiwitz

Oberschlesiens Repräsentative gegen Mittelschlesien

Der Oberschlesische Tischtennisverband veranstaltete am Sonntag im Gleiwitzer Stadtgarten Ausscheidungsspiele, bei denen die Spieler für die oberschlesische Repräsentative gegen Mittelschlesien ermittelt wurden. Leider konnten die Kämpfe, die einen schönen und spannenden Verlauf nahmen, nicht zu Ende geführt werden. Die Mannschaftsaufstellung steht aber im großen und ganzen fest. Zwei Spielplatten standen zur Abwicklung der Spiele zur Verfügung. Es gab eine Menge Ueberraschungen. So wurde der Gleiwitzer Stadtmeister Bartetzko von seinem ehemaligen Klubkameraden Gnilka einwandfrei 1:2 geschlagen. Dagegen verlor Fröhlich gegen Bartetzko glatt 0:2, Prysok unterlag Gnilka 1:2. Gut hielt sich Morczinek, der noch einmal gegen Hanf anzutreten hat. Die Mannschaft dürfte gegen Mittelschlesien wie nachstehend lauten: 1. Ronge, 2. Ehrlich, 3. Nassa, 4. Fröhlich, 5. Gnilka, 6. Bartetzko, 7. Roesler, 8. Prysok. Ersatz: Rieger und Hanf. Im Doppel stehen bisher fest: Roesler/Hanf, Gnilka/Morczinek, Fröhlich/Prysok, Rieger/Kallmann.

Dreistunden-Mannschaftsrennen in Breslau

Bei gut gefüllter Halle kam am Sonntag in der Breslauer Sportarena ein Dreistundenmannschaftsrennen um den „Großen Preis von Breslau" zum Austrag, das sehr abwechslungsreich verlief und spannende Jagden brachte. In der ersten Stunde gab es nur einige Plänkeleien und es wurden 41,040 Kilometer zurückgelegt. Durch Sturz gaben in der ersten halben Stunde Maidorn und Haller auf. Kroll/Kutz bildeten eine neue Mannschaft. In der zweiten Stunde gab es dann aufregende Jagden (47,160 Kilometer in der Stunde), in denen die Belgier Charlier/Deneef stets die führende Rolle spielten. In der dritten Stunde schieden Schoen/Goebel nach der Wertung wegen eines Sturzes von Goebel aus, sodaß nur zehn Mannschaften das Rennen beendeten. Das genaue Ergebnis: 1. Charlier/Deneff 28 P., 132,120 Kilometer. Zwei Runden zurück: 2. Binda/Dülberg 47 P.; 3. Siegel/Thierbach 46 P.; 4. Rieger/Preuß 33 P. Drei Runden zurück: 5. Kroll/Kutz 67 P.; 6. Resiger/Junge 44 Punkte; 7. Peix/Dayen 15 P.. Sechs Runden zurück: 8. Ahlers/Becker 40 P.; 9. Kupke/Knöfel 35 P.; 10. Müller/Hanke 20 Punkte.

Olympische Winterspiele

Lake Placid eingeschneit

(Eigene Drahtmeldung.)

Lake Placid, 8. Februar.

Als die in Lake Placid zu den dritten Olympischen Winterspielen versammelten Aktiven und Zuschauer am Montag früh erwachten, bot sich ihnen das Bild eines heftigen Schneetreibens. Es war einer der gefürchteten amerikanischen Blizzards, der das ganze Gebiet in eine tiefe Schneedecke einhüllte. **So sehr dieser ausgiebige Schneefall von den Skisportlern begrüßt wurde, um so betrübter waren die Bobfahrer.** Die Bobbahn war vollständig verschneit, sodaß die Gefahr besteht, daß die Schlitten während des Rennens steckenbleiben würden. Der Ueberwachungsausschuß für die Olympischen Spiele sah sich darum veranlaßt, die für Montag vormittag vorgesehene Fahrt der beiden ersten Fahrer der Zweierbobrennen vorläufig abzublasen.

Abschluß der FIS.-Rennen

Die Slalom- und Abfahrtsläufe des Internationalen Ski-Verbandes in dem Dolomitenkurort Cortina d' Ampezzo wurden mit dem Slalomlauf der Damen zum Abschluß gebracht. Ueberraschenderweise gelang es der Italienischen Meisterin Paola Wiesinger, die die Abfahrtsprüfung gewonnen hatte, nicht, einen der vorderen Plätze zu besetzen, so daß sie für den Sieg in der Gesamtwertung (Slalom- und Abfahrtslauf) nicht in Frage kam. Siegerin im Slalomlauf und in der Kombination blieb Rösli Streiff vor Inge Lantschner. — Im Laufe des Sonnabends wurde auch das Klassement des Kombinierten Laufs der Herren bekanntgegeben, in dem, wie zu erwarten war, der Schweizer Otto Furrer den ersten Platz vor den beiden Oesterreichern Hauser und Gustav Lantschner besetzte. Deuber, Berchtesgaden, der deutsche Ueberraschungssieger im Slalomlauf, placierte sich in der Kombination als Vierter, zweitbester war Martin Neuner, der an 9. Stelle rangiert.

Handelsnachrichten

Fast 10 Milliarden RM. Depositen bei den New-Yorker Banken abgezogen

Die amerikanischen Banken haben im letzten Jahre infolge der Häufung der Bankzusammenbrüche, die umfangreiche Angstabhebungen und eine weitgehende Bargeldhamsterei des Publikums hervorriefen, außerordentlich schwere Depositenverluste erlitten. Allein den New-Yorker Banken wurden im vergangenen Jahre rund 2,2 Milliarden Dollar (9,25 Milliarden RM.) Depositengelder, d. h. annähernd 20 Prozent ihres Einlagebestandes entzogen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Depositenverluste der Provinzbanken prozentual die der New-Yorker noch bei weitem übersteigen.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. Februar. Roggen Orientierungspreis 22,75—23,25, Weizen Orientierungspreis 23,75—24,50, mahlfähige Gerste A 19,25—20,25, B 20,75—21,75, Braugerste 23—24, Hafer 19,50—20,00, Roggenmehl 65% 34,25—35,25, Weizenmehl 65% 36—38, Roggenkleie 14,50—15,00, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 32—33, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—27, Folgererbsen 30—33, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 12—13, gelbe Lupinen 15,50—16,50. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Februar. Tendenz ruhig. Februar 5,90 B., 5,55 G., März 6,00 B., 5,65 G., Mai 6,10 B., 5,90 G., Aug. 6,40 B., 6,25 G., Okt. 6,65 B., 6,45 G., Dez. 6,75 B., 6,55 G.

Berlin, 8. Februar. Kupfer 54 B., 51 G., Blei 20½ B., 19¾ G., Zink 20¼ B., 20 G.

In das Handelsregister A. Nr. 1694 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung der Firma **„Teppichhaus Max Wachsmann, Kommanditgesellschaft"** in Gleiwitz eingetragen: I. Am 28. November 1931: Offene Handelsgesellschaft. Zwei Kommanditisten sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. II. Am 4. Februar 1932: a) Die Firma lautet jetzt: **„Teppichhaus Max Wachsmann, offene Handelsgesellschaft;** b) Die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung ist eine Hauptniederlassung und offene Handelsgesellschaft, die am 15. Januar 1932 begonnen und ihren Sitz in Beuthen OS. hat, umgewandelt und führt jetzt die Firma **„Teppichhaus Max Wachsmann, offene Handelsgesellschaft, Beuthen".** **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 4. Februar 1932.

Handel • Gewerbe • Industrie



Die westoberschlesische Montanindustrie nach der Preissenkung

Die Hoffnung, daß die Preissenkung eine Besserung in der Beschäftigungslage der westoberschlesischen Montanindustrie mit sich bringen würde, hat sich leider nicht erfüllt. Vielmehr war im Januar eine weitere Produktionsminderung zu verzeichnen. In den weitaus meisten Betrieben herrschte ein fühlbarer Auftragsmangel, sodaß nur unter Einlegung von Feierschichten gearbeitet werden konnte. Der einzige noch in Betrieb befindliche Hochofen der Julienhütte wurde am 9. Januar gedämpft. Von dem Arbeitsmangel wurden besonders auch die weiterverarbeitenden Betriebe betroffen. **Die Unsicherheit über die zukünftige Wirtschaftsgestaltung trug wesentlich zu der Zurückhaltung der Abnehmer bei.**

Die Heranführung von Erzen ruhte. Schrott wurde bei unveränderten Preisen ausreichend herangebracht. Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Anfang Januar gestaltete sich die Nachfrage nach Koks lebhafter, ließ aber in der zweiten Monatshälfte wieder stark nach, da der Verbrauch in Anbetracht der milden Witterung nur schwach ist. **Die Lieferung von Koksgrus an die polnische Zinkindustrie mußte eingestellt werden, da die polnische Regierung die Einfuhrgenehmigung zurückgezogen hat.** Dem Export nach Oesterreich entstanden Schwierigkeiten durch die unzureichende Devisenbeschaffung. Für Nebenprodukte der Koksgewinnung war die Marktlage unverändert schwach.

Roheisen:

Der Absatz war noch geringer als im Dezember, da der größte Teil der Gießereien und Maschinenfabriken still steht.

Walzeisen:

Für Stab- und Formeisen und auch für Oberbaumaterial war der Auftragseingang sehr schwach. Man erwartet für Februar eine Besserung des Geschäfts.

Walzstahl:

Die erwartete Geschäftsbelebung hatte nur geringen Umfang. Die Preise waren gedrückt.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Der Auftragseingang hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Er erfuhr nur insofern eine Verschiebung, als der Inlandsabsatz zurückging, der Export hingegen leicht anstieg.

Röhren:

Die Nachfrage nach schmiedeeisernen Röhren zeigte trotz der Preissenkung keine Belebung. Lediglich in den ersten Tagen des Januar wurden einige Aufträge erteilt. Das Auslandsgeschäft lag ruhig. Der Auftragseingang für gußeiserne Röhren stockt vollständig.

Drahtwaren:

Das Drahtgeschäft überstieg dasjenige des Vormonats nicht, sodaß weiterhin mit Feierschichten gearbeitet werden mußte. Beeinflußt wurde der Auftragseingang nicht zuletzt durch die herrschende Unsicherheit über die kommende Gestaltung des Baumarktes.

Gruben- und Reichsbahnmaterial:

Für Autopreßteile und Waggonbeschlagteile lagen keine Aufträge vor. Rutschen und Grubenausbaumaterial wurden nur in geringem Umfange bestellt. Für große Schmiedestücke lag kein Interesse vor. In einigen Betrieben wurden russische Aufträge auf Achsen ausgeführt. Im Februar werden Radsätze für die Reichsbahn angefertigt werden, und ebenso hat die Reichsbahn Hülsenpuffer bestellt. Für Stahlflaschen liegen Aufträge nicht vor.

Weichenbau:

Im Januar lag wenig Beschäftigung vor. Es besteht jedoch die Aussicht, daß in nächster Zeit Aufträge auf Weichen und Weichenzubehörteile hereingebracht werden. In Stahlguß war das Geschäft sehr schwach.

Königshulder Artikel:

Für Garten- und Feldgeräte bestand einiges Interesse. Eine fühlbare Belebung des Geschäftes wird noch erwartet.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Im Maschinenbau war die Beschäftigungslage unzureichend. Noch ungünstiger lagen Eisengießerei und Kesselschmiede.

Bleche:

Die Nachfrage nach Blechen ist fast vollständig zum Stillstand gekommen. Für Grob- und Mittelbleche bestand nur schwaches, für Feinbleche gar kein Interesse. Auch Bördelwerk und Gasschweißerei haben nur geringe Beschäftigung.

Der Siemens-Konzern im Krisensturm

9 Prozent (i. V. 14 Prozent) Dividende bei Siemens & Halske — 0 Prozent (i. V. 7,5) Dividende bei Siemens-Schuckert — Liquide Bilanzen — Starke Verluste an Kapitalsanlagen — Der Ruf nach Exportprämien durch Inlandsaufträge

Als erster der deutschen Großkonzerne, die ihr Geschäftsjahr mit dem 30. September abschließen, legt Siemens seinen Rechenschaftsbericht für 1930/31 vor. Dem Ziffernwerk kommt um deswillen erhöhte Bedeutung zu, weil das über die ganze Welt verästelte Unternehmen im letzten Jahre nicht nur mit den Schwierigkeiten im Inlande, sondern auch mit den sich türmenden Sorgen im Auslandsgeschäft zu kämpfen hatte. Um so bemerkenswerter ist es, daß die Siemens & Halske AG. für diese Notzeit noch eine Ausschüttung von 9 (i. V. 14) Prozent vornehmen kann, während die Siemens-Schuckert-Werke ohne Dividende (i. V. 7½ Prozent) bleiben. **Die Lage des Schwachstromgewerbes war im Jahre 1930/31 ungleich günstiger als die der Starkstromindustrie,** hauptsächlich wegen der im Gange befindlichen Automatisierung der Post, der Herstellung von Radio- und Haushaltungsgeräten usw. und des bedeutenden Auslandsabsatzes. Die Schäden, die der Siemens-Konzern trotzdem erlitten hat, kommen besonders deutlich darin zum Ausdruck, daß sowohl Siemens & Halske als auch Siemens-Schuckert die vorliegenden Bilanzen nur unter **Heranziehung großer innerer Reserven** aufstellen konnten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Siemens & Halske AG. zeigt, daß der Reingewinn 11,08 Millionen (i. V. 16,40) beträgt.

Die Siemens-Bauunion wird an dem Bau des Shannon-Kraftwerks in Irland einen erheblichen Verlust erleiden. Im laufenden Geschäftsjahr wird S. & H. auch im Auslande mit einer weiteren erheblichen Senkung des Absatzes zu rechnen haben, sowohl wegen der Devisenübertragungsschwierigkeiten als auch wegen der Beschränkung der Ausfuhr durch Zollerhöhungen und Kontingentsfestsetzungen. Wenn es die volkswirtschaftliche Aufgabe der im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmungen ist, für deutsche Exportmöglichkeit zu sorgen, so betrachtet die Verwaltung es als Pflicht aller Stellen, — besonders der öffentlich-rechtlichen, — bei voller Wahrung ihrer eigenen Interessen, die in Deutschland fabrizierenden Unternehmungen bei Vergebung ihrer Aufträge zu fördern entsprechend dem Erfolg, den sie in der Hereinnahme von Auslandsaufträgen zur Ausführung in Deutschland nachweisen können.

*

Die Siemens-Schuckert-Werke haben mit Verlust gearbeitet, da die Kaufkraft der Unternehmungen fehlt. Kein deutsches öffentliches Elektrizitätswerk brauchte in 1931 seine Kraftstationen zu vergrößern. Der starke Verlust wird aus den inneren Reserven gedeckt, so daß er in der Bilanz, die ohne Gewinn und Verlust abschließt (gegen 9,83 bezw. 16,64 Millionen RM. Reingewinn in den beiden Vorjahren), nicht zum Ausdruck kommt. Während für 1929/30 7½ Prozent und für 1928/29 10 Prozent Dividende verteilt wurden, kommt natürlich eine Ausschüttung für 1930/31 nicht in Betracht.

Dem Unternehmen kam die vorsichtige Bilanzierungsweise der früheren Jahre zu Hilfe. Ferner konnte der Verlust dadurch verringert werden, daß **die Erneuerung des Maschinenparkes im wesentlichen entfiel,** während in die Kalkulation der Selbstkosten bestimmte Beträge eingesetzt wurden, die nur zum kleinen Teil in Anspruch genommen zu werden brauchten. Trotz der Kupfer- und Bleibaisse, die an der Bilanz nicht spurlos vorüberging, wurden an den verkauften Beständen Ueberschüsse erzielt, die dem Ergebnis zugutekamen. **Die Hälfte des Gesamtumsatzes entfiel auf das Auslandsgeschäft.**

Der Siemens-Konzern hat seine ausländischen Verpflichtungen radikal abgebaut. Die Siemens-Schuckert-Verwaltung sieht nicht nur dem Inlandsabsatz mit Sorge entgegen, sondern sie meint, daß auch das Auslandsgeschäft zu guten Aussichten nicht berechtige.

Alles in allem muß man feststellen, daß der Siemens-Konzern das Notjahr 1931 so überstanden hat, wie es nach Lage der Dinge überhaupt möglich war. Und es mutet sehr vertrauenerweckend an, wenn die Siemens- & Halske AG. dararauf hinweist, daß die Zahl der Konkurrenten der von ihr bearbeiteten Geschäftszweige auf dem internationalen Markt nur sehr gering ist. Auf einigen Gebieten wird Deutschland hierbei fast ausschließlich durch die Siemens & Halske AG. vertreten.

Pfund fester

Berlin, 8. Februar. Die Londoner Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in ruhiger Haltung. Britische Staatspapiere blieben vernachlässigt, internationale Werte tendierten stetig. Die Amsterdamer Börse wies zu Beginn eine sehr ruhige Haltung auf, die Spekulation zeigte keine Neigung, Neuengagements einzugehen, und das Geschäft war infolgedessen fast umsatzlos. Auch die Kursveränderungen hielten sich in sehr engem Rahmen. Paris eröffnete zwar freundlich, doch wurde die Tendenz im Verlaufe recht uneinheitlich, das Geschäft hielt sich infolge der starken Zurückhaltung der beteiligten Kreise im engsten Rahmen. An der Amsterdamer Börse ergaben sich im Verlaufe Kursrückgänge von 2 bis 3 Prozent, deutsche Aktien und Obligationen verloren 1 bis 2½ Prozent. Die Wiener Börse verkehrte bei recht ruhigem Geschäft in schwächerer Haltung. Die Kursgestaltung zu Beginn der heutigen New-Yorker Börse war unregelmäßig.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das Englische Pfund wieder auf 3,45¾ gegen den Dollar befestigen, gegen den Gulden zog es auf 8,56½ an, gegen Paris auf 87,65, gegen Zürich auf 17,69, gegen Brüssel auf 24,76 und gegen Mailand auf 66,31. Die Reichsmark notierte in New York 23,76. Madrid ging weiter stark zurück, und auch Mailand war wieder schwächer. Der Yen tendierte nach seiner anfänglichen Befestigung wieder etwas leichter.

Berliner Produktenmarkt

Weiter schleppend

Berlin, 8. Februar. Das Geschäft an der Produktenbörse hat auch zu Beginn der neuen Woche keine Belebung erfahren. Das ersthändige Offertenmaterial von Inlandsbrotgetreide lag gering, und die Forderungen sind hoch gehalten, andererseits gehen Einzeichnungen nicht über die Deckung des notwendigen Bedarfs hinaus. Für Weizen und Roggen wurden im Promptgeschäft Sonnabend-Preise genannt, am Lieferungsmarkt setzte Weizen gleichfalls unverändert ein, während Roggen, dessen Preisbewegung durch die staatliche Gesellschaft sorgfältig beobachtet wird, bis zu ½ Mark schwächer lag. Weizen- und Roggenmehle haben weiterhin kleines Bedarfsgeschäft, wobei billigere Provinzroggenmehle bevorzugt bleiben. In Hafer und Gerste hat der Absatz an den Konsum keine Belebung erfahren, das Angebot trat vereinzelt etwas mehr in Erscheinung. Weizen- und Roggenexportscheine lagen eher etwas ruhiger.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. Februar 1932.

Weizen	
Märkischer	242—244
" März	253¼—253
" Mai	261—260¾
"	—
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	194—196
" März	202—201½
" Mai	209—208½
"	—
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	160—168
Futtergerste und Industriegerste	153—157
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—146
" März	154—152¾
" Mai	161—160
"	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—33
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,20—29,30
Tendenz: willig	

Weizenkleie	9,50—9,90
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,50—9,90
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella, alte	—
" neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,20
Erdnuskuchen	—
Erdnusmehl	—
Trockenschnitzel prompt	7,30—7,40
Sojabohnenschrot	11,50
Kartoffelflocken	12,50—12,60
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,50—1,60
" rote	1,70—1,90
Odenwälder blaue	1,80—2,00
" gelbfl.	2,10—2,30
" Nieren	—
Fabrikkartoffeln	8¼—9¼ Pfg. pro Stärkeprozent

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 8. Februar. Am Roggen- und Weizenmarkt hat sich nichts geändert, die Gebote lauten unverändert. Das Angebot bleibt klein, andererseits ist auch die Nachfrage sehr gering. Auch für Hafer werden unveränderte Preise bezahlt, während Industriegerste 1 bis 2 Mark schwächer liegt. Am Futtermittelmarkt bleiben die Umsätze bei unveränderten Forderungen minimal. Die Nachfrage nach Weizen- und Roggenkleie war etwas besser.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. Februar. Roggen 23,25—23,75, Dominium-Weizen 27—27,50, Weizen gesammelt 26—26,50, Roggenmehl 40—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 43—50, Weizenmehl 0000 38—43, Roggenkleie 14—14,50, Weizenkleie grob 16—16,50, mittel 15—15,50, Hafer einheitlich 23—24, gesammelt 20,50—21,50, Graupengerste 21—21,50, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 26—30, Leinkuchen 23—24, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 18—19, Raps 33,00—34,00. Stimmung stärker.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	8. 2.	6. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	241	241
" " 76 "	245	245
" " 72 "	231	231
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	208	208
" " 72,5 "	—	—
" " 68,5 "	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste, feinste	184	186
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	174	176
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	174	176

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	8. 2.	4. 2.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	20,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	8. 2.	4. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,90	2,00
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,50
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 2.	6. 2.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33½	33½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	39½	39½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 8. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 63½.

London, 8. Februar. Kupfer, Tendenz flau, Standard per Kasse 36¼—36½, per 3 Monate 36⅛—36¼, Settl. Preis 36⅜, Elektrolyt 42—43, best selected 39—40¼, strong sheets 72, Elektrowirebars 43, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 138¼—138½, per 3 Monate 141⅛—141⅜, Settl. Preis 138½, Banka 158½, Straits 141½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 14½, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14½, Zink, Tendenz träge, 13⅞, entf. Sichten 14¼, Settl. Preis 13⅞, Silber (Pence per Ounce) 19¼, Lieferung 19⅜.

Warschauer Börse

Bank Polski	99,00
Sole potasowe	87,00
Lilpop	13,75

Dollar 8,895, Dollar privat 8,90, New York 8,917, New York Kabel 8,922, Belgien 124,45, Holland 359,60, London 30,80, Paris 35,13, Prag 26,41, Schweiz 174,19, Italien 46,55, deutsche Mark 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 85, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,25, Dollaranleihe 4% 44, Bauanleihe 3% 31,25, Bodenkredite 4½% 41,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 2. Geld	8. 2. Brief	6. 2. Geld	6. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,646	3,654	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,489	1,491	1,484	1,486
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,81	14,85	14,86	14,90
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,46	14,50	14,51	14,55
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,252	0,254	0,252	0,254
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,66	58,78	58,67	58,79
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,474	6,486	6,474	6,486
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	79,87	80,03	79,92	80,08
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,24	13,26
Oslo 100 Kr.	78,87	79,03	78,92	79,08
Paris 100 Frc.	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,68	65,82
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,10	82,26	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,22	32,28	32,97	33,03
Stockholm 100 Kr.	81,52	81,68	81,52	81,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 8. Februar 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	78,69	79,01
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill. u. darunter	—	—
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Argentinische	1,015	1,035	Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Brasilianische	0,24	0,26	Schwedische	81,34	81,66
Canadische	3,62	3,64	Schweizer gr.	81,92	82,24
Englische, große	14,42	14,48	do. 100 Francs u. darunter	81,92	82,24
do. 1 Pfd. u. dar.	14,42	14,48	Spanische	32,09	32,21
Türkische	1,86	1,88	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,405	12,465
Belgische	58,50	58,74	Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,405	12,465
Bulgarische	—	—	Ungarische	—	—
Dänische	79,69	80,01	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Danziger	81,79	82,11	Kl. poln. Noten	—	—
Estnische	111,03	111,47	Gr. do. do.	46,95	475.2
Finnische	6,41	6,45			
Französische	16,53	16,59			
Holländische	169,21	169,89			
Italien. große					
do. 100 Lire und darunter	21,93	22,01			
Jugoslawische	7,42	7,46			
Lettländische	—	—			

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,94. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig, aber stetig. März 7,49 B., 7,47 G., Mai 7,61 B., 7,59 G., Juli 7,72 B., 7,69 G., Oktober 7,89 B., 7,87 G., Dez. 8,00 B., B., 7,97 G., Januar 1933 8,05 B., 8,04 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.